

**Katholischer Kindergarten St. Franziskus**

Kindergartenweg 2

79872 Bernau

Telefon 07675/312

Fax 07675/929744

Email: [kigafranziskus-bernau@web.de](mailto:kigafranziskus-bernau@web.de)

[www.se-todtmoos-bernau.de](http://www.se-todtmoos-bernau.de)

Kindergartenleiterin: Heike Maier

**Träger**

**Kath. Kirchengemeinde St. Johann d.t.**

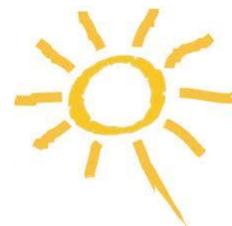
Kirchweg 5

79872 Bernau

Telefon 07675/279

Fax 07675/929749

Erstellungsdatum: April 2012



## VORWORT

*Die vornehmste und ehrenvollste Aufgabe,  
die uns das Leben auferlegt,  
ist das Heranziehen der nächsten Generation.*

Die ersten Jahre im Leben eines Kindes sind von ganz entscheidender Bedeutung. Hier werden die Weichen für ein ganzes Leben gestellt. Kinder haben in dieser Zeit besonders offene Augen und Ohren und ein äußerst sensibles Herz. Wenn es gelingt, ihr Interesse zu wecken, so werden die Kinder einmal als verantwortliche Menschen die Welt mit offenen Augen sehen und tiefer erleben.

In der heutigen Zeit ist es eine Herausforderung, für Kinder den Raum zu schaffen, in dem sie sich wohl fühlen und ihre persönliche Begabung entwickeln können. In dieser so wichtigen Lebensphase ist es Aufgabe des gesamten Kindergartenteams, die Kinder mit allen zur Verfügung stehenden Möglichkeiten zu fördern und zu unterstützen. Dank der politischen Gemeinde Bernau kann die Kirchengemeinde die Arbeit im Kindergarten St. Franziskus auf modernstem Niveau halten.

Als Vertreter der kath. Kirchengemeinde St. Johann d.T. danke ich allen Mitarbeiterinnen für ihren persönlichen Einsatz.

Für die Zukunft wünsche ich unseren Erzieherinnen und den ihnen anvertrauten Kindern alles Gute, viel Erfolg und Gottes Segen.

Im Namen der katholischen Kirchengemeinde St. Johann d.T. Bernau

---

Pater Peter Dus

Liebe Eltern, liebe Leser,

wir bedanken uns für das Interesse an unserer Konzeption.

Im Kindergartenjahr 2001 wurde für unsere Einrichtung erstmalig eine Konzeption vom Erzieherteam erstellt. Der Wandel der Zeit und die veränderlichen Rahmenbedingungen machen es immer wieder notwendig, unsere pädagogische Arbeit neu zu überdenken und zu gestalten.

Inzwischen ist der Orientierungsplan in Kraft getreten und wir haben eine neue Konzeption erstellt. Diese Konzeption ist verbindliche Grundlage und Leitfaden für unsere pädagogische Arbeit in unserer Einrichtung; für alle Mitglieder unseres Teams.

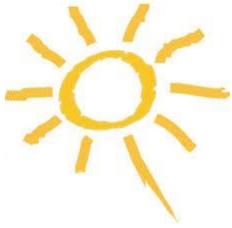
Mit dieser Konzeption möchten wir unsere Arbeit transparent machen.

Sie gibt Ihnen die Möglichkeit, Einblick in die Arbeit unserer Einrichtung zu nehmen.

Auch im Namen des Kindergartenteams bedanke ich mich für eine gute Zusammenarbeit mit unserer kath. Pfarrgemeinde, der politischen Gemeinde, Institutionen und der Elternschaft.

---

Heike Maier  
Kindergartenleitung



## INHALTSANGABE

### **Vorwort**

### **Teil A**

- 0 Einrichtungsdaten
- 1. Konzeption
- 2. Grundlagen für die pädagogische Arbeit
  - 2.1 UN Kinderrechtskonvention
  - 2.2 Sozialgesetzbuch (SGB) VIII  
Kindertagesbetreuungsgesetz (KiTaG) - Baden-Württemberg
  - 2.3 Orientierungsplan für Bildung und Erziehung  
für die baden - württembergischen Kindergärten
- 3. Situationsanalyse
- 4. Bildungsverständnis
- 5. Erziehungspartnerschaft
- 6. Umsetzung der Vorgaben
  - 6.1 im Alltag mit Kindern
  - 6.2 in der Zusammenarbeit mit den Eltern
  - 6.3 Öffentlichkeitsarbeit, Aktionen, Feste
  - 6.4 in der Zusammenarbeit im Team

### **Teil B**

Struktur unseres Kindergartens; Wir stellen uns vor

Eingewöhnungskonzept

Eingewöhnungskonzept für Kinder unter 3 Jahre

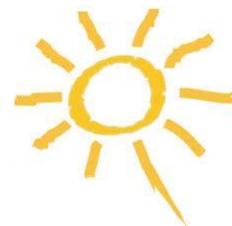
Gestaltung der Essenssituation

Bildungs- und Entwicklungsfelder

- Sinne
- Sprache
- Denken
- Körper
- Gefühl und Mitgefühl
- Sinn, Werte, Religion

### **ANHANG**

Beobachtungskonzept - (Faltblatt)



## 0. EINRICHTUNGSDATEN

### UNSER KINDERGARTEN aktuelle Situation

Unser Kindergarten hat eine Betriebslaubnis für 69 Kinder in drei Gruppen.

Wir bieten zwei altersgemischte Gruppen mit verlängerter Öffnungszeit (VÖ) und eine Halbtagesbetreuung an.

In den VÖ-Gruppen AM hat es bis zu 22 Plätze für Kinder im Alter von 2 bis 6 Jahren.

In der Halbtages-Gruppe gibt es 25 Plätze für Kinder im Alter von 3 bis 6 Jahren.

Für die Zweijährigen stehen in diesen Gruppen je 5 Plätze zur Verfügung. Jedes zweijährige Kind nimmt zwei Plätze in Anspruch. Dadurch verringert sich die Gesamtplatzzahl dieser Gruppen für die anderen Kinder.

### Personal

#### „BLAUE GRUPPE“ Halbtagesgruppe

Heike Maier	Kindergartenleitung
	Erzieherin 100% davon 30% Leitungsfreistellung
Cheyenne Wolf	Erzieherin 100%
Jasmin Spitz	FSJ
Melissa Plosear	1. Ausbildungsjahr

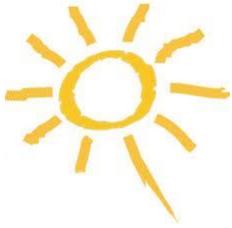
#### „ROTE GRUPPE“ VÖ Gruppe – altersgemischt

Sonja Kaiser	Erzieherin	65%
Anela Jerkovic	päd. Fachkraft	100%
Aimee Braun	Erzieherin	72%

#### „GELBE GRUPPE“ VÖ Gruppe- altersgemischt

Julia Koso	Erzieherin	100%
Johanna Rupp	PIA-Auszubildende	
Saskia Stockheim	Erzieherin	57%
Julia Gottschalk	päd. Fachkraft	15%

Cilla Maier	Krankenvertretung
-------------	-------------------



### **Arbeitszeiten**

Unsere Arbeitszeit setzt sich zusammen aus;  
der Arbeit mit dem Kind (80%) und der Verfügungszeit (20%)

Die Verfügungszeit ist ein unverzichtbarer Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit;

- sie dient der Vor – und Nachbereitung von alltäglichen pädagogischen Prozessen,
- der Vorbereitung von Angeboten, Elterngesprächen,
- der Auswertung und Dokumentation von Beobachtungen.

Für unseren Kindergarten sind zwei Putzkräfte mit je 6 Stunden wöchentlich eingestellt.

Im Laufe eines Kindergartenjahres besuchen uns, Schulpraktikanten aus den weiterführenden Schulen der Umgebung.

Wir begleiten Vorpraktikanten in ihrer Ausbildung.

### **Öffnungszeiten**

#### **VÖ – Gruppen**

Montag bis Freitag 7.15 Uhr bis 14.00 Uhr

#### **Halbtagesgruppe**

Montag bis Freitag 7.30 Uhr bis 12.30 Uhr

1. Abholzeit 12.00 Uhr bis 12.30 Uhr

2. Abholzeit 13.30 Uhr bis 14.00 Uhr

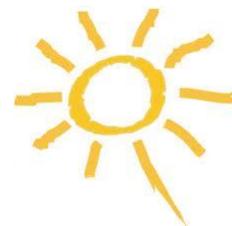
Ihr Kind soll spätestens um 9. 00 Uhr im Kindergarten sein.  
Ausnahmen nach Absprache sind möglich.

Die Abholzeiten möchten bitte eingehalten werden. In den VÖ Gruppen sind Absprachen möglich.  
Alle Kinder sollten entsprechend ihrer Betreuungszeiten pünktlich den Kindergarten verlassen und abgeholt sein.

### **Ferien - und Schließungstage**

Unser Kindergarten hat im Jahr 25 bis 28 Schließungstage.

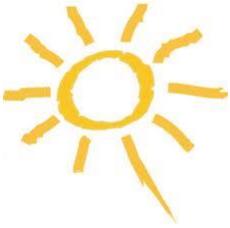
Die Ferienzeiten werden in Absprache mit dem Träger festgelegt. Dabei orientieren wir uns an den Ferien der Schule.



### **Beiträge**

Die Elternbeiträge werden auf der Basis der landeseinheitlichen Regelungen erhoben und angepasst. Sie werden vom Kuratorium und der politischen Gemeinde beschlossen und setzen sich wie folgt zusammen.

Kindergartenjahr 2019/20 12 Monate	VÖ- Gruppe	U3/VÖ	Halbtagesgruppe
für das Kind aus einer Familie			
❖ mit einem Kind	130,-€	234,-€	117,-€
❖ mit zwei Kindern unter 18 Jahren	100,-€	180,-€	90,-€
❖ mit drei Kindern unter 18 Jahren	67,-€	120,-€	60,-€
❖ mit vier Kindern unter 18 Jahren	22,-€	40,-€	20,-€



## 1.KONZEPTION

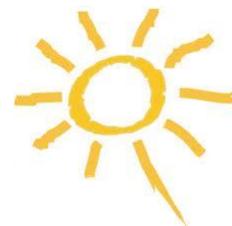
Eine Konzeption ist eine umfassende Zusammenstellung der Ziele und daraus abgeleiteten Strategien und Maßnahmen zur Umsetzung der größeren und deshalb strategisch zu planenden Vorhaben in einer Tageseinrichtung für Kinder.

Sie beinhaltet die dazu notwendigen Informationen und Begründungszusammenhänge und ist die Beschreibung des Ganzen, als reflektierte Antwort auf die vielfältigen Anforderungen, die an die Verantwortlichen einer Tageseinrichtung für Kinder gerichtet werden.

Die Konzeption ist eine verpflichtende Arbeitsgrundlage des Trägers und der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die in einem gemeinsamen Prozess entstanden ist. Sie wird immer wieder weiter entwickelt und überprüft. Sie stellt eine verbindliche Grundlage für das Handeln der Fachkräfte dar. Innerhalb der Konzeption werden Konzepte vorgestellt, die Teilbereiche der Arbeit in der Tageseinrichtung für Kinder differenziert erläutern.

Daraus ergibt sich ein individuelles Profil der Einrichtung.

Die Konzeption gibt einen Einblick in die Grundlagen, Haltungen und Arbeitsabläufe in der Einrichtung. Diese Transparenz ist ein wichtiges Qualitätsmerkmal.



## 2. Grundlagen für die pädagogische Arbeit

### 2.1 UN Kinderrechtskonvention

Die UN Kinderrechtskonvention enthält u. a. Aussagen zum Kindeswohl, zur altersgemäßen Teilhabe an Entscheidungen bei allem, was Kinder betrifft, zur Gesundheitsvorsorge, zum Recht auf angemessene Lebensbedingungen und auf Bildung.

### 2.2 Sozialgesetzbuch (SGB) VIII

#### Kindertagesbetreuungsgesetz (KiTaG) - Baden-Württemberg

Im SGB VIII, § 22 werden folgende Grundsätze zur Förderung von Kindern in Tageseinrichtungen und Kindertagespflege aufgestellt:

(2) Tageseinrichtungen für Kinder und Kindertagespflege sollen:

1. die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit fördern,
2. die Erziehung und Bildung in der Familie unterstützen und ergänzen,
3. den Eltern dabei helfen, Erwerbstätigkeit und Kindererziehung besser miteinander zu Vereinbaren.

(3) Der Förderungsauftrag umfasst Erziehung, Bildung und Betreuung des Kindes und bezieht sich auf die soziale, emotionale, körperliche und geistige Entwicklung.

Er schließt die Vermittlung orientierender Werte und Regeln ein. Die Förderung soll sich am Alter und Entwicklungsstand, den sprachlichen und sonstigen Fähigkeiten, der Lebenssituation sowie den Interessen und Bedürfnissen des einzelnen Kindes orientieren und seine ethnische Herkunft berücksichtigen. (Siehe auch § 2 Abs.1, KiTaG Interkulturalität § 22 SGB VIII).

#### Weitere Anforderungen

##### Schutzauftrag § 8a, SGB VIII:

Werden in der Einrichtung gewichtige Anhaltspunkte für die Gefährdung des Wohls eines Kindes beobachtet oder erkannt, wird die Leitung informiert. Anhand der Einschätzungsskala der Kindeswohlgefährdung, hat das pädagogische Fachpersonal dem nachzugehen und bei der Abschätzung des Gefährdungsrisikos eine insoweit erfahrene Fachkraft beratend hinzuzuziehen. Die Eltern sowie ggf. das Kind ist einzubeziehen, sofern hierdurch der wirksame Schutz des Kindes nicht in Frage gestellt wird.

- *Der Träger hat eine Vereinbarung mit dem Jugendamt zum Schutzauftrag §8a geschlossen. Diese wird umgesetzt.*

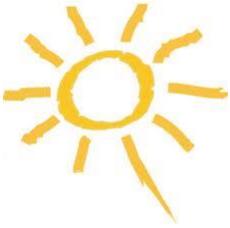
#### Präventionsordnung der Erzdiözese Freiburg

Die Einrichtung arbeitet nach der Präventionsordnung der Erzdiözese Freiburg und sichert, dass keine Personen beschäftigt werden, denen die persönliche Eignung gemäß §72a SGB VIII fehlt.

Die Träger versichern dem KVJS-Landesjugendamt, dass ihnen aufgabenspezifische Ausbildungsnachweise und Führungszeugnisse nach §30, Abs.5 und 30a Abs.1

Bundeszentralregistergesetz vorliegen und regelmäßig geprüft werden.

Alle Mitarbeiter/innen unterzeichnen eine Verpflichtungserklärung zum grenzachtenden Umgang mit Schutzbefohlenen.



### **Gesellschaftliche und sprachliche Integration, gesundheitliche Vorsorge und medizinische Betreuung, Mitwirkung und Beschwerde (§ 45, SGB VIII)**

Die Betriebserlaubnis wird erteilt, wenn

- gesellschaftliche und sprachliche Integration in der Einrichtung unterstützt wird
- die gesundheitliche Vorsorge und die medizinische Betreuung der Kinder nicht erschwert werden
- Zur Sicherung der Rechte von Kindern in der Einrichtung geeignete Verfahren der Beteiligung, sowie der Möglichkeit der Beschwerde Anwendung finden.

### **Nähe und Distanz zu Kindern**

Im Kontakt mit Kindern wird es immer wieder zu Situationen kommen, in denen sich die Frage stellt:

Wieviel Nähe ist notwendig und wieviel Distanz muss eingehalten werden?

Eindeutige Verhaltensregeln für jede Situation kann es nicht geben. Für alle Mitarbeiter/innen gilt eine Grundhaltung und ein gültiger Verhaltenskodex.

Dieser Verhaltenskodex ist Bestandteil der Arbeitsverträge und hat somit festen Bestand in unserer Einrichtung.

Im Team setzen wir uns mit dem Thema „Nähe und Distanz“ auseinander. Dazu gehören Achtsamkeit, achtsamer Umgang, Feinfühligkeit und feinfühligem Umgang.

Sensibel nehmen wir die Äußerungen und das Handeln und Agieren der Kinder wahr. Wir lernen die Kinder in ihrer Individualität kennen, nehmen es wahr und handeln entsprechend einführend.

Wir begleiten unser Tun und Handeln mit Worten, formulieren die wahrgenommenen Körpersignale der Kinder in Worte.

Wir sind uns unserer Verantwortung in unserem Handeln bewusst und reflektieren unser Verhalten.

Durch die Präventionsschulung wurde unser Blick auf unser Handeln geschärft. Dieses Bewusstsein prägt unser Handeln.

Neue Mitarbeiter/innen sind verpflichtet sich in der Prävention Schulen zu lassen.



## Partizipation

*"Partizipation heißt, Entscheidungen, die das eigene Leben und das Leben der Gemeinschaft betreffen, zu teilen und gemeinsam Lösungen für Probleme zu finden"* (Richard Schröder)

### Partizipation der Kinder

Kinder und Jugendliche sind entsprechend ihrem Entwicklungsstand an allen sie betreffenden Entscheidungen der öffentlichen Jugendhilfe zu beteiligen (§ 8, Abs.1, SGB VIII).

Partizipation bedeutet, Kindern im Kita-Alltag eine Stimme zu geben und Dinge, Situationen gemeinsam mit den Kindern anzugehen.

Durch die Partizipation erfahren Kinder, dass sie in der Gemeinschaft das Recht auf Mitentscheidung haben. Sie erleben, dass sie selbst etwas bewirken können.

Partizipation bedeutet ein Handeln auf Augenhöhe. Kinder bringen sich in Entscheidungen mit ein. Die Erzieher/in richtet ihr Denken und Handeln danach aus, um die Kinder aktiv teilhaben zu lassen.

Partizipation ist immer zielgruppenorientiert. Dabei werden das Alter der Kinder, ob Junge-Mädchen, Kinder unterschiedlicher ethnischer Herkunft, Kinder mit und ohne Handicaps, mit ihren unterschiedlichen Wünschen und Bedürfnissen und unterschiedlichen Fähigkeiten zur Beteiligung berücksichtigt.

Aus diesem Grund ist eine aufmerksame Begleitung durch die Erzieher/innen wichtig. Es genügt nicht, Kindern Entscheidungsspielräume einzuräumen und sie dann damit allein zu lassen. Die Entwicklung notwendiger Partizipationsfähigkeiten brauchen aktive Unterstützung und Begleitung.

Kinder brauchen einen Zugang zu Informationen, damit sie sich wirklich entscheiden können.

Partizipation erfordert einen gleichberechtigten Umgang, denn Kinder sind für ihre Lebensräume, ihre Empfindungen und ihre Weltansichten Experten.

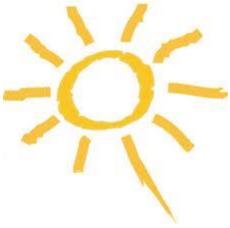
Die Erzieher/innen tragen für die Entwicklung und das Erlernen einer Gesprächs- und Streitkultur eine große Verantwortung.

Die aktive Beteiligung der Kinder ist in den „Kinderrechten“ festgeschrieben und somit gesetzlich verankert.

Kinder haben ein Recht auf Partizipation!

Partizipation heißt Teilhabe und zeigt sich:

- Bei der gemeinsamen Gestaltung des Alltags.
- Beim gemeinsamen Entwickeln von Regeln und Ritualen für das Zusammensein in der Einrichtung.
- Beim gemeinsamen Planen, Durchführen und Reflektieren von Aktionen, Projekten und Festen.
- Bei der gegenseitigen Teilhabe an Erlebnissen, Gefühlen, Ideen und Befindlichkeiten.
- Bei hauswirtschaftlichen Tätigkeiten.



Die Kinder werden an Entscheidungen beteiligt. Sie wissen, dass ihre Meinung erwünscht ist und ernst genommen wird. Die päd. Fachkräfte ermuntern sie, ihre Mitbestimmungsmöglichkeiten zu nutzen.

Wir ermöglichen den Kindern die Erfahrung, dass sie ihre Meinung frei äußern können und dass ihre Meinung wichtig ist.

Lösungswege nehmen wir den Kindern nicht vorweg. Wir begleiten sie auf dem Weg der Lösungssuche. Wir reflektieren gemeinsam Entscheidungen und ihre Folgen.

Indem die Kinder ernst genommen werden, sie Entscheidungen und Vorschläge treffen können, werden wichtige Erfahrungen gesammelt, Sie werden angeregt sich eine eigene Meinung zu bilden, Bedürfnisse in Worte zu fassen, ihr Selbstbewusstsein zu stärken, Konflikte zu lösen, Verantwortung für Entscheidungen und Folgen zu tragen.

#### **Partizipation mit Kindern in unserem Kindergarten:**

- Im Morgenkreis – bewusstes Wahrnehmen, wer ist da?, Befindlichkeiten, Informationsweitergaben
- Kinder entscheiden nach dem Morgenkreis wo- in welchem Spielbereich, mit wem und was sie spielen,
- Portfolio – Mitgestaltung und Mitbestimmung- was wird aufgeschrieben, was kommt rein,
- Mitentscheidung und Mitgestaltung bei der Themenwahl,
- Entscheidungen über Angebotsvielfalt,
- Offenes Frühstück – wann, wo, mit wem, wieviel ,

#### **Partizipation der Eltern**

- Die Erziehungsberechtigten sind an den Entscheidungen in wesentlichen Angelegenheiten der Erziehung, Bildung und Betreuung zu beteiligen (§ 22a, SGB VIII, Abs.2, KiTaG § 5).

#### **Partizipation mit Eltern in unserem Kindergarten:**

- Eingewöhnungskonzepte,
- Erstgespräche,
- Entwicklungsgespräche,
- Tür- und Angelgespräche,
- Pinnwände, Informationswände im Eingangsbereich
- Elternbriefe, Kita-App, Info per Mail,
- Aktionstage,
- Elternbeirat (Vertretung der Eltern)

Quelle: Entdeckungskiste 5/2011(Gesetzliche Grundlage: Partizipation der Eltern: SGB VIII, §22a, Abs.2, KitaG §5  
Partizipation der Kinder: §8, Abs.1)



## **Beschwerden**

Der Duden definiert eine Beschwerde als „Klage, mit der man sich [an höherer Stelle] über jemanden, etwas beschwert“.

Ein „sich beschweren“ bedeutet, Anliegen oder Bedürfnisse deutlich zu machen, Lösungsideen anzugehen und mit anderen aktiv Aushandlungsprozesse zu gestalten. In jeder Beschwerde liegt eine Chance für eine Weiterentwicklung.

Ein individuelles Beschwerdemanagement regelt den Umgang mit Beschwerde in unserer Einrichtung.

## **Beschwerdeverfahren mit Kindern**

Beschwerden sind Äußerungen von Unmut und bekunden Unzufriedenheit.

Diese Beschwerden beziehen sich auf die Lebenswirklichkeit und die Lebenssituationen der Kinder, Es ist die Aufgabe der Fachkräfte, ein gezeigtes Unwohlsein, eine Unzufriedenheit oder einen Veränderungswunsch der Kinder wahrzunehmen und darauf zu reagieren. Die Auseinandersetzung mit den Beschwerden der Kinder ist damit immer eine Auseinandersetzung mit den Bedürfnissen der Kinder. Es geht darum, einen Teamprozess zu initiieren, der die Beschwerden als Entwicklungschance sowohl für die Kinder selbst als auch für die pädagogischen Fachkräfte versteht. In der Praxis können nicht alle Beschwerdeursachen sofort beseitigt werden oder alle Wünsche erfüllt werden. Entscheidend ist es, den Kindern zu signalisieren, dass ihre Anliegen und Bedürfnisse erst einmal grundsätzlich wahr- und ernst genommen werden. Fachkräfte sind in der Rolle des Moderators/der Moderatorin. Sie erfüllen nicht den Wunsch oder finden die Lösung, sondern ermöglichen den Kindern ihre eigenen, ganz individuellen Wege.

Die Kinder teilen ihre Beschwerden auf unterschiedliche Weise mit. Sie tun dies verbal, nonverbal, durch Mimik und Gestik, ihrem Alter und ihrem Entwicklungsstand entsprechend mit.

Die verschiedenen Äußerungen können die päd. Fachkräfte durch gezielte Beobachtungen wahrnehmen.

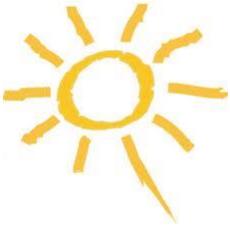
Beschwerden der Kinder können uns auch durch die Erziehungspartner/ Eltern erreichen:

- Direkte Ansprache,
- Äußerungen in einem Entwicklungsgespräch

Die Erzieher/innen beachten jede Art und Form der Beschwerde gleichrangig und zeitnahe!

Die aufmerksame Begleitung, das genaue Hinhören und Beobachten sind wichtige Grundlagen, um die Beschwerden eines Kindes wahrzunehmen. Ebenso bedarf es achtsam wahrzunehmen, ob sich das Kind dem Fachpersonal öffnet, oder ob eine vertraute Bezugsperson hinzugezogen werden muss.

Dies kann die Bezugserzieherin, die Eltern, der/ die beste Freund/in sein. Durch die gruppenübergreifende Arbeit entsteht für die Kinder die Möglichkeit, sich einer vertrauten Person, über die Stammgruppe hinaus anzuvertrauen.



## Umsetzung des Beschwerdemanagements für Kinder

Im Alltag erleben die Kinder verschiedene Formen von Beschwerdemöglichkeiten und verschiedene Möglichkeiten ihr Befinden mitzuteilen.

- In regelmäßig stattfindenden Gesprächskreisen haben die Kinder die Möglichkeit, Beschwerden vorzubringen und gemeinsam nach Lösungsmöglichkeiten zu suchen.
- Im Alltag äußern Kinder ihre Beschwerde jederzeit.
- Bei Streitigkeiten wird jedes beteiligte Kind gehört, seine Beschwerde ernst genommen, nach einer Lösung gesucht, bzw. Kompromisse geschlossen.
- Die Kinder werden dabei unterstützt und begleitet, nach ihren Fähigkeiten selbständig Lösungen zu finden.
- Kinder können ihre Meinungen frei äußern, lernen aber auch andere Meinungen zu tolerieren.
- Kinder können im Alltag selbst entscheiden wo, mit wem und was sie tun / spielen.
- Ein grundsätzlich „offenes Ohr“ der päd. Fachkräfte für die Belange der Kinder.
- Signalisierung eines grundsätzlichen Interesses an positiven, wie negativen Erfahrungen des Kindes.
- Wir hören den Kindern aufmerksam zu und gehen mit ihnen gemeinsam auf den Weg, um die Situation näher zu betrachten. Folgende Fragen können uns dabei eine Hilfe sein: Wer ist betroffen? Was stört mich? Wie oft habe ich s schon bemerkt? Was können wir ändern? Habe ich eine Idee? Einen Lösungsweg?
- Angebote von vertraulichen Einzelgesprächen, auf Wunsch des Kindes, sowie als Angebot nach einer Beobachtung von entsprechenden Signalen des Kindes.
- Regelmäßige Reflektionen von Ausflügen, Festen, Aktionen...usw.

Jedes Kind hat das Recht seine Gedanken frei zu äußern. Die Meinungen der Kinder werden, bei allen Dingen, die sie betreffen, beachtet. Alle Kinder haben das Recht auf Information und Wissen über ihre Rechte.

Besondere Beachtung brauchen neue Kinder im Erlernen unserer Beschwerdekultur. Dies geschieht durchs Erleben im Kita-Alltag. Hilfreich hierfür ist die Dokumentation der Beschwerdekultur.

Formen der Sicherung von Beschwerden:

- Schriftliche Beobachtung – Beobachtungsbogen für Entwicklungsgespräche,
- Festhalten von Unmutsäußerungen, z.B. im Morgenkreis,
- Entwicklungsschritte im Portfolio,
- Protokolle/Reflexionen von Veranstaltungen und Aktionen,
- Austausch in Fallbesprechungen

Transparenz und ein stetiger Informationsaustausch von Kind zu Kind, Kind und Erzieher/innen, Erzieher/innen und Eltern, innerhalb des Teams sind ein wichtiger Bestand des Beschwerdemanagements.

Die Haltung und der feinfühlig Umgang der Fachkräfte sind wichtige Bestandteile der Beschwerde- und Problembearbeitung.

Kinder und Eltern haben grundsätzlich ein Beschwerderecht.

Wir gehen jeder Beschwerde sorgfältig nach, auch wenn sie uns spontan nicht einleuchtet und uns die Beschwerde unangenehm ist.

Die Mitarbeiterin nimmt die Beschwerde ruhig und sachlich an und nimmt sie nicht persönlich.



## **Beschwerdeverfahren unter Erwachsenen**

(Eltern, Mitarbeiter/innen)

### **Grundsätzliches**

- Allen Eltern ist bekannt, dass sie sich bei Bedarf mit Anregungen, Ideen und Beschwerden an die pädagogischen Mitarbeiterinnen sowie an die Leitung wenden können. Sie kennen auch die Möglichkeiten, sich mit der Elternvertretung in Verbindung zu setzen.
- Jede pädagogische Mitarbeiterin sowie die Leitung nehmen Beschwerden von Eltern entgegen.
- Wir gehen auf Eltern zu wenn wir bemerken, dass sie unzufrieden sind, und suchen das Gespräch mit ihnen.
- Wir nehmen Beschwerden von Eltern ernst und sind offen für Kritik und Anregungen.
- Ein regelmäßiger Austausch mit den Eltern ist uns wichtig.

### **Ziele:**

- Kinder und Eltern fühlen sich in unserer Einrichtung gut aufgehoben und tragen dies auch nach außen.
- Auf der Basis einer vertrauensvollen, partnerschaftlichen Zusammenarbeit fühlen sich die Eltern Angenommen und wertgeschätzt. Sie können uns ihr Kind mit einem guten Gefühl anvertrauen.
- Alle Eltern nutzen die Möglichkeit, sich bei Unzufriedenheit mündlich oder schriftlich bei uns zu beschweren.
- Alle Mitarbeiter/innen sind offen für die Sichtweise der Eltern und nehmen deren Anliegen ernst.
- Wir beugen Unzufriedenheit vor, indem wir Eltern Zeit und Raum bieten, Beschwerden und Kritik zu äußern.
- Alle Mitarbeiter/innen sehen aus Beschwerden erhaltene Informationen als Chance und Grundlage für die Weiterentwicklung und Verbesserung unserer pädagogischen Arbeit.
- Es existiert ein systematisches Bearbeitungsverfahren, auf dessen Grundlage Beschwerden zeitnah und sachorientiert bearbeitet werden.

### **Teamgrundsätze/Haltung**

- Jede Mitarbeiterin hat die Möglichkeit und die Verpflichtung, auf Mängel in der Einrichtung und daraus resultierende Unzufriedenheit hinzuweisen.
- Durch sorgfältige Planung und Bewertung von Prozessen versuchen wir, Fehler möglichst zu vermeiden.
- Jeder hat bei uns das Recht, Fehler machen zu dürfen, und es wird offen darüber gesprochen.
- Aufgetretene Fehler werden erkannt und im Sinne einer zukünftigen Fehlervermeidung aktiv, konstruktiv und systematisch genutzt.
- Alle Mitarbeiterinnen können sich darauf verlassen, dass interne Prozesse nicht nach außen getragen werden.
- Jede Mitarbeiterin hat Anspruch auf Unterstützung durch die Leitung, wenn sie einen Fehler oder eine Beschwerde bearbeitet.
- Eine Beschwerde wird von jeder pädagogischen Fachkraft entgegen genommen und jeder fühlt sich für alle Beschwerden verantwortlich.



## **Umsetzung/ Beschwerdeannahme**

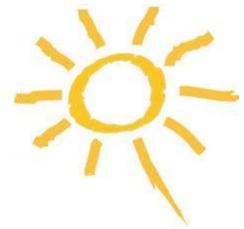
- Jede pädagogische Mitarbeiterin nimmt Beschwerden freundlich, sachlich und offen entgegen, fühlt sich verantwortlich und vermittelt dies auch den Eltern.
- Praktikantinnen und Hauswirtschaftskräfte nehmen keine Beschwerden entgegen, sondern verweisen an eine pädagogische Mitarbeiterin oder an die Leitung.
- Kann bei einer Beschwerde gleich eine Lösung gefunden werden, so wird diese von der pädagogischen Mitarbeiterin bzw. der Leitung sofort umgesetzt und ggf. die entsprechende Information an die Leitung und das Team weitergegeben.
- Die Pädagogische Mitarbeiterin sichert den Eltern ein angemessenes Verfahren der Beschwerdebehandlung bzw. Fehlerbehebung zu:
  - Informationsweitergabe an die Leitung.
  - Bei Bedarf Ausfüllen des Beschwerdeprotokolls und Weitergabe an die Leitung
  - Beschwerdebesprechung mit der Leitung und pädagogischer Mitarbeiterin, ggf. Besprechung im gesamten Team. Sichtweisen und Lösungsvorschläge von Eltern werden berücksichtigt und in den Bearbeitungsprozess einbezogen.
  - Besprechung des Lösungsvorschlages mit den Eltern und schriftliches Festhalten im Formular „Beschwerdeprotokoll“.
- Die pädagogische Mitarbeiterin, die die Beschwerde entgegengenommen hat, oder ggf. die Leitung bleibt bis zum Ende der Beschwerdebearbeitung dafür verantwortlich, die Eltern über den aktuellen Stand zu informieren.

## **Beschwerdeinstrumente**

- Mündliche Beschwerde bei einer pädagogische Mitarbeiterin oder der Leitung.
- Schriftliche Beschwerde: (keine Anonyme Beschwerde) Vorlage „Elternbrief – ein Brief von Eltern“ liegt im Elterninformationsbereich im Flur aus und kann in den dort vorhandenen Elternbriefkasten mit  
Der Briefkasten wird täglich von der Leitung, bei deren Abwesenheit von der Abwesenheitsvertretung, ggf. von einer pädagogischen Mitarbeiterin, geleert.
- Elternbeirat: Beschwerden von Eltern, die über den Elternbeirat an die Einrichtung herangetragen werden.

## **Beschwerdebearbeitung**

- Für kurze Anfragen und Wünsche werden Tür- und Angelgespräche in der Bring- und Abholzeit als Kommunikationsmöglichkeit genutzt.
- Bei einem dringenden Anliegen oder einer Beschwerde nimmt sich die pädagogische Mitarbeiterin oder die Leitung nach Möglichkeit sofort Zeit für die Eltern. Ist dies nicht möglich, erhalten die Eltern zeitnah einen Gesprächstermin.
- Wer eine Beschwerde entgegennimmt, informiert schnellstmöglich die Leitung und ggf. die betroffene Kollegin.
- Eine vorliegende Beschwerde wird als Tagesordnungspunkt in die nächste wöchentliche Teamsitzung aufgenommen und dort besprochen. Konnte direkt eine Lösung gefunden werden, so wird diese den pädagogischen Mitarbeiterinnen mitgeteilt. Es wird festgelegt, wer das weitere Gespräch mit den Eltern sucht: die pädagogische Mitarbeiterin, die Leitung oder beide.
- Nimmt die Beschwerdebearbeitung einen längeren Zeitraum in Anspruch, erhalten die Eltern Zwischeninformationen über deren Stand von der zuständigen pädagogischen Mitarbeiterin.
- Beschwerdegespräche finden grundsätzlich in einem geschützten Rahmen statt (Büro der Standortleitung oder Personalraum)



### **Ergebnissicherung**

- Die Beschwerde und das Ergebnis der Beschwerdebearbeitung werden im Formular „Beschwerdeprotokoll“ schriftlich festgehalten. Dadurch kann sichergestellt werden, dass Klarheit über getroffene Vereinbarungen besteht.
- Ist es nicht möglich, mit den Eltern eine einvernehmliche Lösung zu finden und entsprechende Vereinbarungen zu treffen, wird ein weiterer Gesprächstermin mit einem neutralen Vermittler, z.B. der Geschäftsleitung, vereinbart und ggf. weitere Informationen eingeholt.
- 2-3 Wochen nach der Beschwerdebearbeitung wird von der zuständigen pädagogischen Mitarbeiterin oder ggf. von der Leitung bei den Eltern nachgefragt, ob Sie mit der gemeinsam getroffenen Vereinbarung zufrieden sind.

### **Datenschutz**

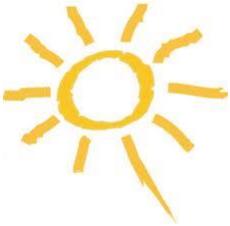
- Die Bestimmungen des Datenschutzes werden von allen Mitarbeiterinnen eingehalten.
- Den Eltern wird Verschwiegenheit zugesichert.
- Alle Gespräche finden in einem geschützten Rahmen statt.

### **Inklusion**

Kinder mit und ohne Behinderung sollen, sofern der Hilfebedarf dies zulässt, in Gruppen gemeinsam gefördert werden. (§ 22 a, SGB VIII + KiTaG § 2)

### **Geschlechtsspezifische Erziehung**

Bei der Ausgestaltung der Leistungen sind die unterschiedlichen Lebenslagen von Mädchen und Jungen zu berücksichtigen, Benachteiligungen abzubauen und die Gleichberechtigung von Mädchen und Jungen zu fördern (§ 9 SGB VIII)



## Aufsichtspflicht

Unter dem Begriff Aufsichtspflicht versteht man die Pflicht Kinder mit dem Ziel zu beaufsichtigen, sie einerseits vor einer Selbstschädigung oder einer Schädigung durch Dritte zu schützen, andererseits zu verhindern, dass die beaufsichtigten Kinder Dritte schädigen.

Zur Aufnahme des Kindes in den Kindergarten schließen die Eltern und der Träger des Kindergartens einen sog. Aufnahme- oder Betreuungsvertrag. Für den Zeitraum, in dem sich das Kind in der Einrichtung befindet, geht die Aufsichtspflicht auf den Kindergartenträger über, der seinerseits die Aufsichtspflicht, durch Arbeitsvertrag oder Dienstanweisung, auf das Kindergartenpersonal überträgt.

### Beginn und Ende der Aufsichtspflicht

Die Aufsichtspflicht beginnt mit der direkten Übergabe des Kindes in den Räumen der Einrichtung an die pädagogisch tätigen Mitarbeiterinnen und endet mit der Übernahme des Kindes in die Obhut eines Personensorgeberechtigten.

Dies bedeutet die Erzieherin begrüßt das Kind in der Stammgruppe am Morgen und nimmt all seine Befindlichkeiten und Besonderheiten, mithilfe einer Information der Eltern, wahr. Während der Abholzeit werden die Kinder in den jeweiligen Bereichen von den Personensorge- oder Abholberechtigten in Empfang genommen und bei den pädagogischen Fachkräften verabschiedet.

Die Aufsicht ist eingebettet in das pädagogische Konzept der Einrichtung.

In unserer Einrichtung berücksichtigen wir:

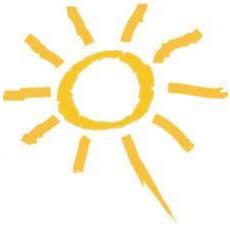
- räumliche und örtliche Gegebenheiten (Art und Weise der Aufsicht ist der Schadensgeneigtheit der Situation anzupassen z. B. Kletterturm ist ab 3 Jahre zu gelassen, U-3 Kinder dürfen nur hoch klettern, wenn sie begleitet werden und es selbstständig bewältigen.)
- Alter der zu betreuenden Kinder (jüngere Kinder bedürfen einer intensiveren Beaufsichtigung als ältere Kinder)
- Gruppengröße (die Zahl der Kinder, die jeweils von einer Erzieherin beaufsichtigt werden sollten/dürfen, ist abhängig von der Art und Weise, aber auch der Gefährlichkeit der jeweiligen Beschäftigung (Wald Tag, etc.), vom Entwicklungsstand und Alter der Kinder und von den Fähigkeiten und Erfahrungen des Kindergartenpersonals.)
- Gruppenverhalten der Kinder (durch aufmerksame Beobachtungen nehmen wir die Stimmungen innerhalb der Gruppe wahr (Streitereien, Aggressionen) und reagieren angemessen.)
- Zumutbarkeit der an die Erzieherin gestellten Anforderungen (unzumutbar für die Erzieherin ist eine Überwachung auf Schritt und Tritt, eine regelmäßige Kontrolle in bestimmten Zeitintervallen ist erforderlich.)
- Methode (die Art und Weise der Aufsichtsführung orientiert sich am jeweiligen Einzelfall und muss je nach Erforderlichkeit der Situation vom Kindergartenpersonal angepasst werden.)
- Es wird der jeweilige Entwicklungsstand des Kindes/Reifegrad (geistige/körperliche) Entwicklung bei der Ausübung der Aufsichtspflicht mit berücksichtigt.
- Gefahreneigete Situationen (bspw. Wald, Spielplatz) werden je nach Situation entsprechend überprüft



Bei gemeinsamen Veranstaltungen (z. B. Feste, Ausflüge) sind die Personensorgeberechtigten aufsichtspflichtig, sofern vorher keine andere Absprache über die Wahrnehmung der Aufsicht getroffen wurde.

### **Sechs Regeln für die Beaufsichtigung Minderjähriger**

1. So viel Erziehung wie möglich, so wenig Aufsicht wie nötig
2. Auf mögliche Gefahren hinweisen
3. Verhaltensregeln aufstellen
4. Überprüfen, ob die Regeln verstanden wurden
5. Prüfen, ob die Regeln eingehalten werden
6. Bei Gefahr eingreifen



### **2.3 Orientierungsplan für die Bildung und Erziehung für die baden-württembergischen Kindergärten**

Der Orientierungsplan lädt ein, die Welt mit den Augen der Kinder zu sehen.

Wie ein roter Faden zieht sich diese Perspektive durch die Texte und die Fragen, auf die es im Kindergarten ankommt: Was kann das Kind? Was will das Kind? Was braucht das Kind? Wie erfährt das Kind die Welt? Wie wird es ein Mitglied der Gemeinschaft? Wie entwickelt es sich zu einem unverwechselbaren Menschen, der aktiv am Leben teil hat? Wie wird man in Bildungs- und Erziehungsprozessen der unaufhebbaren Würde des Kindes gerecht?

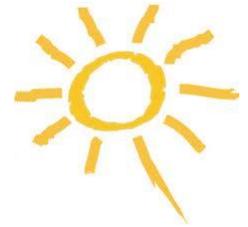
Im Teil A des Orientierungsplanes geht es um das Grundverständnis von Bildung und Erziehung, den sich daraus ableitenden Zielen und den Kooperationsfeldern des Kindergartens. Darüber hinaus geht es um die Verortung der Institution Kindergarten im Bildungssystem, um Vernetzung und Qualitätssicherung.

Der Teil B bietet mit den eng miteinander verknüpften Bildungs- und Entwicklungsfeldern konkrete Anhaltspunkte für die pädagogische Arbeit.

Die sechs Bildungs- und Entwicklungsfelder „Sinne, Körper, Sprache, Denken, Gefühl und Mitgefühl, Sinn, Werte und Religion“ sind so benannt, weil sie für die Persönlichkeitsentwicklung, das Hineinwachsen in die Kultur und die Sozialisation eines Kindes von Geburt an leitend sind.

Deshalb wird sowohl bei den direkten Interaktionen mit dem Kind als auch bei der Raumgestaltung und den Anregungen durch Materialangebote die Kinderperspektive vorausgesetzt.

Der Bildungsplan für den Elementarbereich bietet Orientierung für Fachkräfte, Träger und Eltern und soll die Grundlage für eine frühe, individuelle und begabungsgerechte Förderung der Kinder schaffen.



## DER ORIENTIERUNGSPLAN

Der baden- württembergischen Orientierungsplan, der die Kinderperspektive betont ist unsere Arbeitsgrundlage.

*Sinne*                      *Denken*                      *Sinn*  
*Körper*                      *Sprache*                      *Werte*  
*Gefühl*                      *Mitgefühl*                      *Religion*

*Anerkennung  
und  
Wohlbefinden  
erfahren*



*Die Welt  
entdecken  
und verstehen*

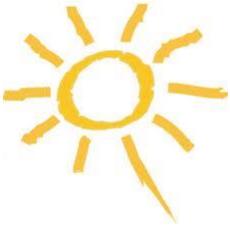


*Sich ausdrücken*



*Mit anderen  
Leben*





### 3. Situationsanalyse

Mit der Situationsanalyse sichern wir, dass sich das Angebot unserer Einrichtung an den Bedürfnissen der Kinder und ihren Familien orientiert und andere Lernorte bei der Planung der pädagogischen Arbeit im Blick sind.

#### UNSERE RAHMENBEDINGUNGEN



Unser Kindergarten

Bernau ist eine kleine Gemeinde, die im Hochtal des Naturparks Südschwarzwald liegt. In ihren 13 Ortsteilen, Poche, Hof, Goldbach, Dorf, Riggenbach, Kaiserhaus, Altenrond, Weierle, Unterlehen, Gass, Oberlehen, Schwendele und Innerlehen, leben etwa 1882 Einwohner. Das lang gezogene Tal wird von großen Waldgebieten umschlossen, wobei das Holzhandwerk eine wesentliche Rolle spielt.

Durch die mittelständischen Betriebe hier im Ort Bernau, gibt es Arbeitsplätze für Väter und Mütter in Voll- und Teilzeit.

Einige pendeln ins benachbarte St. Blasien bis hin nach Waldshut oder auch Richtung Freiburg.

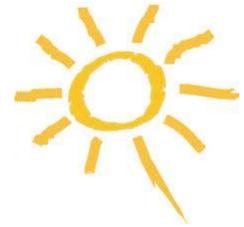
Die Kinder wachsen heute in kleineren Familien auf und wir finden häufig die zwei- bis drei- Kind Familie vor.

Den Kindern steht außerhalb des Kindergartens, im dörflichen Bereich viel Spielfläche zur Verfügung, wo sie gefahrlos spielen können.

Örtliche Vereine und engagierte Eltern bieten ein großes Spektrum an frühkindlicher Fördermöglichkeiten außerhalb des Kindergartens, im sportlichen und musikalischen Bereich an. (Krabbelgruppe, Kinderturnen, Flöten)

Wir haben im Kindergarten Kinder mit verschiedenen Nationalitäten. Die Familien kommen z. B aus der Türkei, Polen, Portugal, Vietnam und Rumänien.

Wir stellen uns auf ihre spezifischen Bedürfnisse ein, in dem wir sprachliche, religiöse und kulturelle Besonderheiten berücksichtigen.



#### **4. Verständnis von Bildung, Lernen und Spielen Rolle der Erzieherin/ des Erziehers**

**Die pädagogische Begleitung und Förderung ist ganzheitlich, entwicklungsangemessen, individuell und kreativ.**

**Wir nehmen die Kinder als Geschöpfe Gottes wahr.**

#### **Ziele unserer pädagogischen Arbeit**

Im Mittelpunkt unserer pädagogischen Arbeit stehen die Kinder.

Jedes Kind hat eigene Voraussetzungen für seinen Bildungsprozess, durch seine Entwicklung, seine individuellen Anlagen und durch unterschiedliche Erfahrungen.

„Kinder sind keine Fässer,  
die gefüllt,  
sondern Feuer, die entfacht  
werden müssen.“

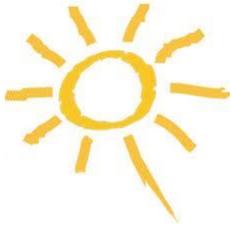
Francois Rabelais

Unser Ziel ist die Förderung der Entwicklung und Erziehung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit.

(Orientierungsplan)

#### **Ziele**

- ❖ Die Kinder handeln selbständig und treffen eigene Entscheidungen.
- ❖ Die Kinder nehmen sich selbst an und gehen mit ihren Fähigkeiten bewusst um.
- ❖ Die Kinder gehen auf andere Kinder und Erwachsene zu.
- ❖ Die Kinder entwickeln und erleben Gefühle für sich und andere.
- ❖ Die Kinder werden gruppenfähig, respektieren andere und nehmen sie an
- ❖ Die Kinder haben Spaß am Lernen.
- ❖ Die Kinder behalten ihre Offenheit und Neugier und können diese entwickeln.
- ❖ Die Kinder lernen christliche Werte kennen und erleben katholische Rituale.



## **Aus diesen Überlegungen entwickelten wir gemeinsam die Schwerpunkte unserer Arbeit:**

In unserem katholischen Kindergarten orientieren wir uns am kirchlichen Jahreskreis, dabei spielen religiöse Feste, Gebete und Geschichten aus der Bibel eine große Rolle.

In der Erzieherin finden die Kinder einen Partner, der sie in ihren Fragen über Gott ernst nimmt.

Die Feste im Jahreskreis geben im Wechsel der Jahreszeiten wichtige Impulse für das Zusammenleben.

Die Kinder werden in ihrer Fähigkeit eigene Entscheidungen treffen zu können gestärkt und gefördert.

Wir geben ihnen die Möglichkeit sich nach ihren Bedürfnissen ihren Spielort, Spielpartner, Dauer ihres Spiels und das Spielzeug frei auszuwählen.

Wir möchten, dass jedes Kind entsprechend seinen eigenen Interessen den Rahmen dafür auswählen kann.

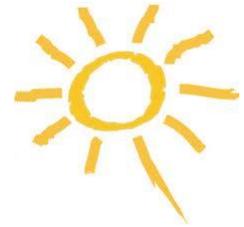
Daraus ergab sich die Idee einer **gruppenübergreifenden Arbeit mit Themenschwerpunkten** in den Gruppenräumen.

**Wir begleiten den Bildungsprozess des einzelnen Kindes durch genaue Beobachtung.**

**Jedes Kind hat sein eigenes Tempo sich zu entwickeln, sich mit Dingen auseinander zusetzen.**

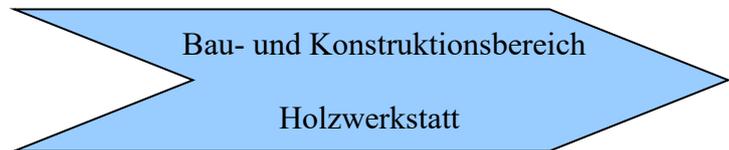
**Wir geben ihnen Zeit und bereiten ihnen den dazu nötigen Rahmen.**

*„Gras wächst auch nicht schneller,  
wenn man daran zieht.“*



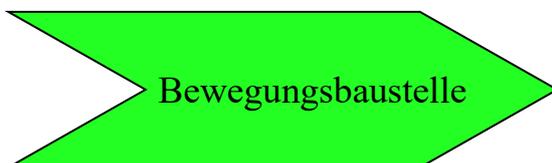
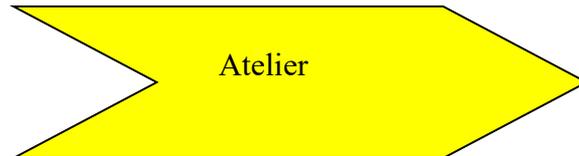
## RÄUME

BLAUE GRUPPE  
Halbtagesgruppe



ROTE GRUPPE  
VÖ/AM Gruppe

GELBER RAUM  
VÖ Gruppe

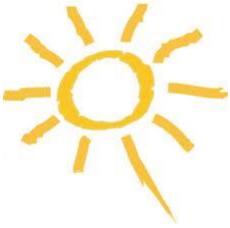


GRÜNER RAUM  
Bewegungsraum

WEISSER BEREICH  
Flur



Die ROTE, BLAUE und GELBE Gruppe sind zu gleich die Stammgruppen.



## „UNSER BILD VOM KIND“

In jedem Kind steckt die Triebfeder, sich zu entfalten.

Es trägt von Beginn an individuelle Wesensmerkmale in sich, die es einzigartig und besonders sein lassen.

Es braucht eine Umgebung, die es darin unterstützt und anregt, seinen Potentialen Gestalt zu geben. Die wichtigsten Grundbedürfnisse eines Kindes sind Selbstwirksamkeit und Selbstbestimmung, Bindung und Zugehörigkeit.

Eigenverantwortlich zu leben und zu handeln bedeutet, sich seiner selbst bewusst zu sein.

Es heißt auch, eigene Gefühle regulieren zu können, sich seiner Fähigkeiten und Möglichkeiten bewusst zu sein und zu selbständigem Denken und Urteilen in der Lage zu sein.

Gemeinschaftsfähig zu sein bedeutet sich zugehörig fühlen, bereit zu sein das soziale Miteinander zu gestalten und Verantwortung zu übernehmen.

Kinder entwickeln Interesse an anderen, bilden Freundschaften und wirken an Entscheidungen in der Gruppe mit.

Freude am Lernen und Engagiertheit sind unverzichtbare Grundlagen für den Lernprozess.

### **Jedes Kind möchte:**

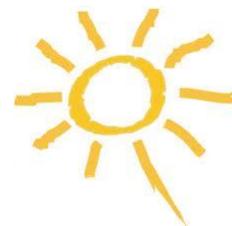
- sich angenommen und geliebt wissen; eigene Ideen und Wünsche verwirklichen,
- Bestätigung und Sicherheit erfahren, dass die eigenen Stärken gewürdigt werden,
- Neues erfahren und entdecken, aber auch Gelerntes wiederholen und sich einprägen,
- Freunde finden und Gemeinschaft erleben,
- spielen, forschen und entdecken, lachen und fröhlich sein, träumen und ungeplante Zeit haben,
- Zeit für sich haben, um etwas Eigenes zu entwickeln

### Bildung

Meint die lebenslangen und selbsttätigen Prozesse zur Weltaneignung von Geburt an.

### Erziehung

Meint die Unterstützung und Begleitung, Anregung und Herausforderung der Bildungsprozesse, z.B. durch Eltern und pädagogische Fachkräfte.



## LERNEN UND SPIELEN

LERNEN und SPIELEN sind für die Kinder ein und dasselbe.

Lernen passiert ständig, sobald der Mensch mit seiner Umwelt interagiert. Das Ergebnis des Lernens schlägt sich als Veränderung im Gehirn, als Gedächtnisspur nieder.

Die Kindheit ist die lernintensivste Zeit.

Kinder lernen mit allen Sinnen, in der Interaktion mit ihrer Umwelt, kontinuierlich und ganz nebenbei in der alltäglichen Auseinandersetzung mit der Umwelt.

Kinder lernen mit anderen. Sie lernen miteinander und voneinander.

SPIEL, LERNEN und ENTWICKLUNG sind untrennbar verbunden.

Spiel ist die dem Kind eigene Art, sich mit seiner Umwelt auseinanderzusetzen, sie zu erforschen, zu begreifen, sie zu erobern.

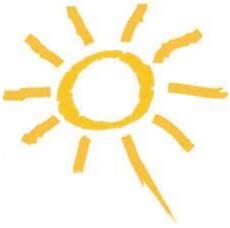
Das Kind setzt sich mit seiner dinglichen Umwelt auseinander.

Beim Spiel verleihen Kinder ihrem Tun Sinn und den Dingen Bedeutung.

Fantasie- und Rollenspiele, motorische Spiele und Konstruktionsspiele, Regelspiele und all die anderen Spielformen müssen Platz haben in der Familie, im Kindergarten, in der Schule.

Entscheidend für eine wirksame Entwicklungsförderung des einzelnen Kindes ist das didaktische Geschick der Erzieherin, der Lehrkräfte und gerade auch der Eltern.





## FREISPIEL

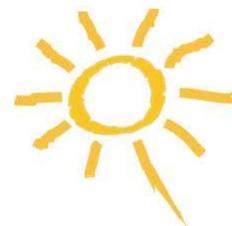
Freispiel ist das Spiel der Kinder, in dem es aus seinen Impulsen herausspielt, sich selbst seinen Spielort, Spielpartner und das Spielmaterial frei auswählt und selbst entscheidet.

Im freien Spiel kann das Kind seinen eigenen Impulsen folgen. Es erlebt Freude und wird schöpferisch tätig. Das Kind verarbeitet im freien Spiel Erlebnisse und Eindrücke. Die Lust am Spiel treibt es zu immer neuen Entwicklungsprozessen in verschiedensten Bereichen an. Seine sozialen Beziehungen entwickeln sich. Es nimmt seine Bedürfnisse wahr und kann seine Tätigkeit und das Material frei wählen. Es entscheidet, ob es allein oder mit anderen spielt. Auch die Entscheidung über Ort und Dauer des Spiels liegt beim Kind. Vielfältige Lernerfahrungen vertiefen sich und werden durch Wiederholungen gefestigt.



Unsere Aufgabe ist es, dem Kind vielfältige Spielsituationen zu schaffen. Durch geeignete Spielmaterialien und Spielsituationen ermöglichen wir dem Kind lustvolles Lernen.

Durch regelmäßige Beobachtungen können wir aktuelle Themen aufgreifen und an den Stärken der Kinder geknüpfte weiterführende Impulse geben und Angebote vorbereiten.



## Das Angebot

Während der Freispielzeit bieten wir in den verschiedenen Räumen Aktionen an, bei denen ihre Kinder die Möglichkeit haben mitzumachen.

Die Erzieherin gestaltet die Umgebung motivierend, gibt Impulse und Anregungen.

Das Interesse und die Vorlieben der Kinder spielt eine große Rolle und findet Beachtung.

Angebote sind an den Interessen und Themen der Kinder orientiert.

Orientierung und Sicherheit finden die Kinder im strukturierten Kindergartenalltag durch wiederkehrende Rituale.



## Morgenkreis

Um 9.00 Uhr, nach einem „GONG“ treffen sich die Kinder in ihren Stammgruppen zum Morgenkreis.

Wir begrüßen uns und nehmen wahr, wer da ist.

Dabei erlebt sich das Kind als wichtiger Teil dieser Gruppe.

Das Kind hat die Möglichkeit zu erzählen, was ihm wichtig ist. Wir fragen und regen Gespräche an.

## Treff

Im Treff informieren wir die Kinder, über geplante Angebote, wie z.B. der Natur Tag. Ihr Kind kann sich darauf einstellen und sich zur Teilnahme entscheiden.

## Singkreis

Gemeinsames Singen ist uns sehr wichtig. Im Singkreis lernen die Kinder neue Lieder und Singspiele kennen und haben Freude dabei.

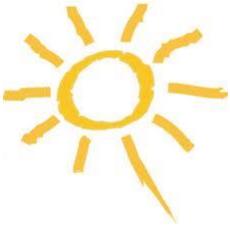
Einmal in der Woche, Montags, treffen sich alle Kinder zum gemeinsamen Singkreis.

## Die Geburtstagsfeiern

Wir feiern den Geburtstag in der Stammgruppe; nach Absprache mit den Eltern.

An diesem besonderen Tag steht das Geburtstags - Kind im Mittelpunkt.

Der Ablauf der Feier wird in den einzelnen Stammgruppen unterschiedlich gestaltet.



## ROLLE DES ERZIEHER`S

### **Wir sind Vorbild**

Die Erzieherin als Bezugsperson ist für die Kinder stets Vorbild und ist sich in ihrem gesamten Verhalten dieser Rolle bewusst.

### **Wir geben emotionale Geborgenheit**

Eine positive Bindung zum Kind ist Voraussetzung für förderliche Bildungsprozesse.

Wir schaffen ein Klima, in dem sich das Kind willkommen und anerkannt fühlt und es emotionale Verbundenheit erfährt.

Dazu gehören:

- ❖ Ermutigung und Herausforderung
- ❖ den Kindern Neues zutrauen
- ❖ Zeit zu haben und für die Kinder da zu sein
- ❖ mit den Kindern sprechen
- ❖ Gemeinschaftsaktivitäten schaffen
- ❖ Struktur und Regeln geben
- ❖ Themen der Kinder aufgreifen und eine anregende Umgebung gestalten

Jede Erzieherin kennt jedes Kind im Kindergarten.

Wir schauen auf das, was das Kind alles kann.

Wir haben eine Haltung der Anerkennung und der Achtung dem Kind gegenüber.

### **Wir beobachten**

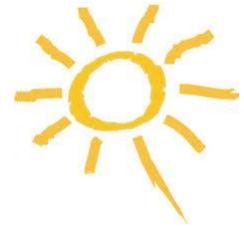
Durch Beobachtungen nehmen wir den Entwicklungsstand bzw. die Entwicklungsfortschritte und die Interessen eines jeden Kindes wahr.

Wir dokumentieren diese und die Umsetzung dieses Wissens fließt in die Planung und Gestaltung von Aktivitäten zur Anregung und Förderung der Bildungsprozesse eines jeden einzelnen Kindes mit ein.

### **Wir gestalten den Raum**

- ❖ Wir nutzen vorhandene Räume und Materialien und gestalten absichtsvoll eine anregungsreiche Umgebung.
- ❖ Die Räumlichkeiten sind mit Lern- und Spielmaterialien ausgestattet und vorbereitet, dass es aus sich heraus die Bildungsprozesse der Kinder in Gang setzt.
- ❖ Wir berücksichtigen, dass das Lernen forschend und entdeckend ist und vom Wissensdrang der Kinder ausgeht. Durch Übung und Wiederholungen vertiefen und festigen die Kinder das Gelernte.
- ❖ Sie erhalten Förderung und Unterstützung bei der Erkundung von Raum und Material.
- ❖ Wir wecken damit das Interesse an neuen Dingen und finden dadurch gemeinsam verschiedene Lösungsmöglichkeiten.
- ❖ Wir setzen Vertrauen in die kindliche Neugier, in seine Bereitwilligkeit und Lernfähigkeit.
- ❖ Wir haben Geduld und Verständnis für die Wege, die das Kind dabei einschlägt.

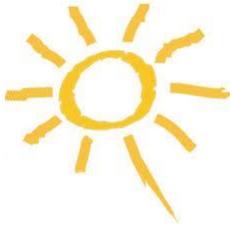
Uns ist es wichtig, dass das Kind selbsttätig und selbständig sein kann.



## 5. Erziehungspartnerschaft

Erziehungspartnerschaft findet ihre Begründung in der gemeinsamen Verantwortung zum Wohle des Kindes. Gegenseitige Akzeptanz und Anerkennung fördern eine gute Partnerschaft. Erziehungspartnerschaft bezieht die Bildungspartnerschaft und Betreuungspartnerschaft mit ein.



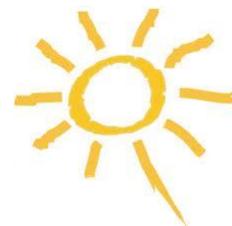


## 6. Umsetzung der Vorgaben

### 6.1 im Alltag mit Kindern

#### TAGESABLAUF

7.15 Uhr – 9.00 Uhr	Ankommens Zeit	Ankommen und Spiel in der Stammgruppe
9.00 Uhr	Morgenkreis	in den Stammgruppen
9.30 Uhr –11.00 Uhr		Spiel, Angebote, Projekte, Spiel auf dem Spielplatz
bis 10.30 Uhr	Vesperzeit	
11.00 Uhr		Aufräumzeit/ Spiel auf dem Spielplatz
12.00Uhr-12.30 Uhr	1. Abholzeit	
12.00 Uhr bis 12.30 Uhr bis 13:45 Uhr	2. Vesperzeit	VÖ-Kinder essen gemeinsam  Spiel und Aktionen
13.30 Uhr – 14.00Uhr	2.Abholzeit	



## **6.2 in der Zusammenarbeit mit den Eltern**

Die Zusammenarbeit, die gegenseitige Unterstützung und der regelmäßige Austausch mit beiden Elternteilen und den Erzieherinnen sind für die Erziehung, Bildung und Betreuung, als gemeinsame Aufgabe sehr wichtig und unbedingt erforderlich.

### **Anmeldung**

Die Anmeldetage werden im Gemeindeblatt bekannt gegeben. Die Eltern haben die Möglichkeit, ihr Kind im Kindergarten anzumelden.

Die Kindergartenleiterin nimmt die Personalien des Kindes auf.

Die Anmeldung ist keine Zusage für einen Kindergartenplatz. Die definitive Zusage erhalten die Eltern schriftlich. Es ist möglich bis zu 4 Wochen vor Aufnahme auf eine Zusage warten zu müssen.

### **Abmeldung**

Schulkinder werden zum Ende des entsprechenden Kindergartenjahres automatisch von der Leiterin abgemeldet.

Abmeldungen und Kündigungen des Betreuungsvertrages müssen schriftlich, 4 Wochen vor Beendigung, bei der Leitung vorgelegt werden.

### **Aufnahmegespräch**

Das erste Gespräch findet vor dem Aufnahmetag mit der Bezugserzieherin statt. Bei diesem Gespräch werden wichtige Informationen über das Kind ausgetauscht, Besonderheiten und Abläufe besprochen und der „Eingewöhnungsfahrplan“ wird mit den Eltern abgestimmt. Fragen und Erwartungen können besprochen werden.

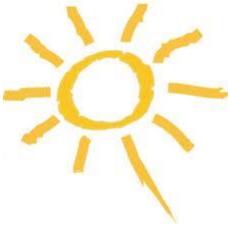
### **Tür- und Angelgespräche**

Diese kurzen Gespräche ergeben sich spontan und finden in der Bring- und Abholzeit statt. Sie dienen zu einem kurzen, Vertrauen fördernden Austausch.

### **Eingewöhnungszeit**

Wir möchten allen Kindern und Eltern einen achtsamen, behutsamen Übergang von der Familie in unseren Kindergarten ermöglichen.

Dabei orientieren wir uns am wissenschaftlich erprobten „Berliner Eingewöhnungsmodell“



## **Elterngespräche/Geburtstagsgespräch**

In jedem Kindergartenjahr wird ein Gespräch zwischen Eltern und Erzieherinnen geführt. Inhalt des Gesprächs ist die Entwicklung des Kindes. Eltern und Erzieher tauschen sich über Erfahrungen, die sie im letzten Jahr gemacht haben, aus. Erzieher nutzen dazu die Bella Entwicklungstabelle, Grenzsteine der Entwicklung und die Portfolios (Kindergartenbuch) der Kinder. Dieses Gespräch legt die besonderen Stärken und Interessen der Kinder dar, zeigt aber auch wo das Kind noch verstärkte Entwicklungsbegleitung braucht. Bei Bedarf können zusätzliche Gesprächstermine von Seiten der Eltern oder der Erzieherinnen vereinbart werden.

## **Elternabende**

Die Eltern sind zu den verschiedenen Elternabenden herzlich eingeladen.

Im Kindergartenjahr finden 4 bis 5 Elternabende mit unterschiedlichen Themen statt, z.B. zum Thema Vorschule, Abende mit Referenten oder Bastelabende.

Der erste Elternabend findet immer mit der Wahl des Elternbeirats statt.

## **Elternbeirat**

Der Elternbeirat wird am 1.Elternabend im Kindergartenjahr von den Eltern gewählt. Jede Gruppe wählt 2 Elternbeiräte. Daraus wählt der Elternbeirat den Vorsitzenden und seinen Stellvertreter. Der Elternbeirat hat die Aufgabe, die Erziehungsarbeit im Kindergarten zu unterstützen und die Zusammenarbeit zwischen Kindergarten, Elternhaus und Träger zu fördern.

Der Elternbeirat setzt sich dafür ein, dass der Anspruch der Kinder auf Bildung und Erziehung im Kindergarten verwirklicht wird. Er hat zu diesem Zweck, insbesondere das Verständnis der Eltern für die Bildungs- und Erziehungsziele des Kindergartens zu wecken, Wünsche, Anregungen und Vorschläge der Eltern entgegen zunehmen und dem Träger oder der Leitung des Kindergartens zu unterbreiten. Er setzt sich beim Träger für eine angemessene Besetzung mit Fachkräften, sowie für die sachliche und räumliche Ausstattung ein und gewinnt das Verständnis der Öffentlichkeit für die Arbeit des Kindergartens und seiner besonderen Bedürfnisse.

## **Elternbriefe**

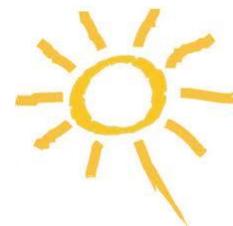
Der Elternbrief gewährt allen Eltern Einblick in das Geschehen vom Kindergarten und wird alle ein bis zwei Monate erstellt.

Darin werden den Eltern wichtige Informationen, Termine und pädagogische Themen mitgeteilt.

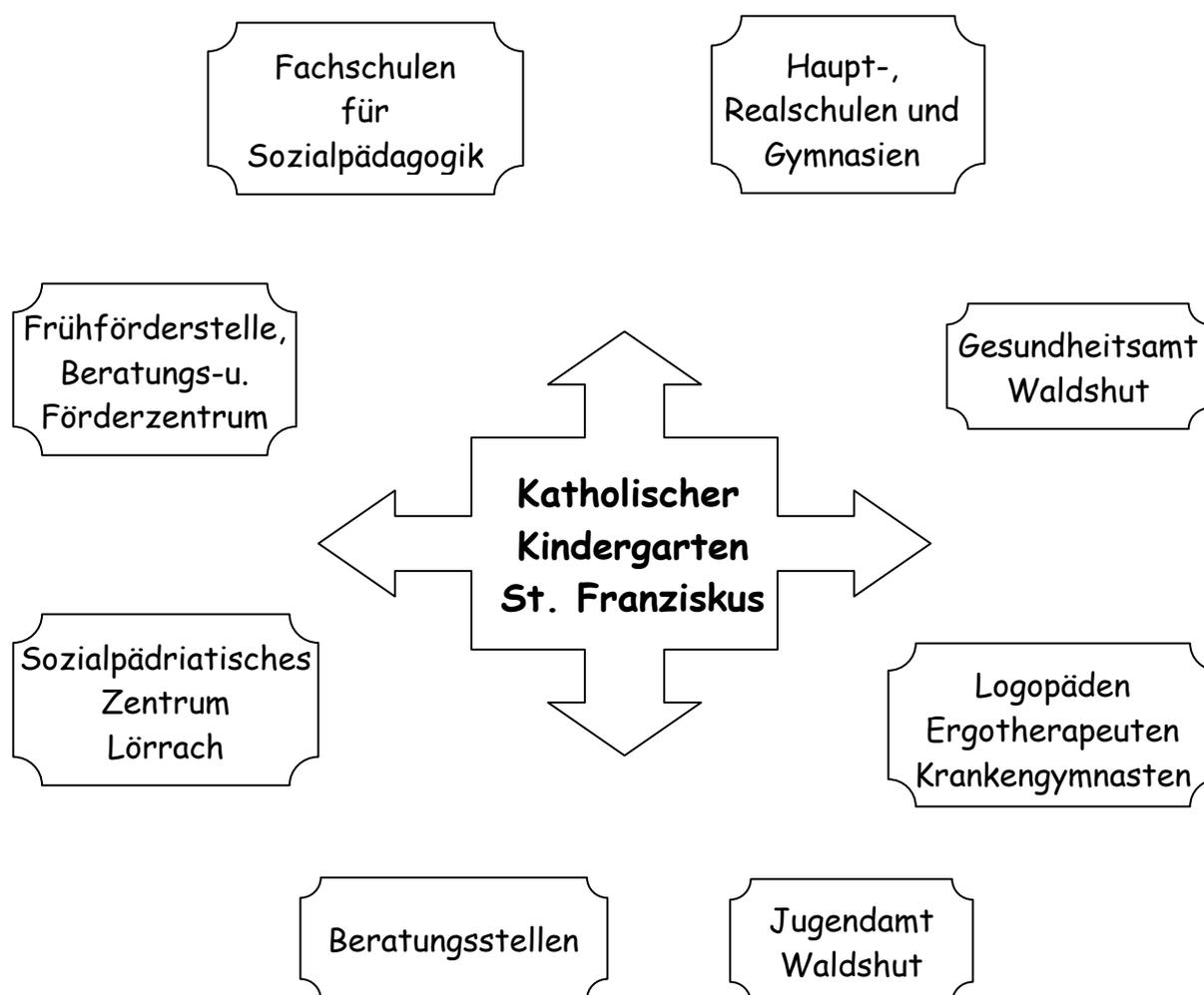
## **Elterninformationen**

Wichtige Informationen, Erinnerungen an Termine und Listen, in die man sich eintragen kann, werden an die Glaswand im Flur ausgehängt.

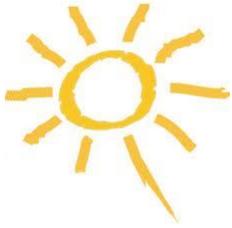
Vor den Gruppenräumen hängt für alle Eltern eine „Inforolle“ die Elternpost enthält.



## ZUSAMMENARBEIT MIT ANDEREN INSTUTIONEN



Die Zusammenarbeit und Kooperation mit den verschiedenen Institutionen geschieht immer im Einvernehmen mit den Eltern und bedarf immer der Zustimmung/ Schweigepflichtentbindung.



## KOOPERATION KINDERGARTEN - GRUNDSCHULE

Die Vorbereitung auf die Schule beginnt mit Aufnahme des Kindes in den Kindergarten und endet mit dem Eintritt in die Grundschule.

Der Übergang vom Kindergarten in die Grundschule ist mit vielen Erwartungen, Hoffnungen, aber auch Befürchtungen verbunden.

Damit dieser Übergang gut gelingen kann, kooperieren Erzieherinnen, Lehrkräfte und Eltern frühzeitig und vertrauensvoll. Die Kooperation wird inhaltlich und organisatorisch mit der Kooperationslehrerin abgestimmt. Mit Blick auf eine durchgängige Bildungsbiografie des Kindes kommt dem partnerschaftlichen Zusammenwirken der Pädagogen in Kindergarten und Schule, vor allem im letzten Kindergartenjahr eine hohe Bedeutung zu.

Die Kooperationslehrerin besucht die Vorschulkinder in unserem Kindergarten in regelmäßigen Abständen. Es werden durch die Kooperationslehrerin Angebote in der Grundschule gemacht. Gemeinsame Bastelnachmittage und ein Vormittagsbesuch des Unterrichts in einer Grundschulklasse, macht den Vorschulkindern die Grundschule vertraut und nimmt eventuelle Ängste der Kinder.

Wir beobachten und begleiten die Kinder in dieser Zeit und führen Entwicklungs- und Beobachtungsgespräche im Hinblick auf die Schulfähigkeit.

In Zusammenarbeit mit unserem Kooperationspartner Grundschule bieten wir Elternabende zur Information zum Thema Einschulung – Schulfähigkeit – Anforderungen an das zukünftige Schulkind an.

Erworbene Kompetenzen, die ihre Fortsetzung in der Grundschule finden!

### SOZIALE KOMPETENZEN

Das Kind kann sich in eine Gruppe einfügen, ist Kompromissbereit!  
Es kann sich an Abmachungen halten, kann anderen in der Gruppe zuhören und bringt Einfühlungsvermögen und Mitgefühl für andere auf.  
Das kann mit anderen Kindern etwas planen und durchführen

### EMOTIONALE KOMPETENZEN

Das Kind ist emotional ausgeglichen und hat Vertrauen in das eigene Tun.  
Es kann gut mit Misserfolgen umgehen und kann sich über Erfolge freuen.  
Es empfindet Freude am Spiel und kann sich im Spiel ausdrücken.

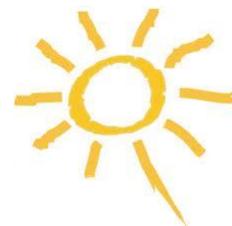
### SCHULFÄHIGKEIT

### KOGNITIVE KOMPETENZEN

Das Kind kann sich konzentrieren, hat Ausdauer, spricht aktiv und kann sich ausdrücken.  
Es hat einen großen Wortschatz, kann Aufträge behalten und ausführen.  
Es kann sich gelerntes merken, kann Mengen erfassen und Ziffern benennen.  
Es besitzt die Fähigkeit zu konkret logischem Denken.

### MOTORISCHE KOMPETENZEN

Das Kind hat ein gesundes Körperempfinden, eine gute Reaktionsfähigkeit und kann die Feinmotorik steuern (Zeichnen. Schneiden).  
Es setzt grobmotorische Fähigkeiten bewusst ein, kann Bewegungsabläufe koordinieren und es kann mit verschiedenen Mal-u. Schreibmaterialien umgehen.



### 6.3. ÖFFENTLICHKEITSARBEIT, FESTE UND AKTIONEN

Während des Kindergartenjahres gibt es viele Anlässe, um unsere pädagogische Arbeit mit den Kindern der Öffentlichkeit vorzustellen, sie teilhaben zu lassen und so unsere Arbeit transparent zu machen.

#### Zusammenarbeit mit der Pfarrgemeinde

Regelmäßig laden wir den Pater zu religiösen Festen ein. Gemeinsam gestalten wir den Ablauf dieser Feier.



Beim Pfarrfest zum Patrozinium helfen wir durch Angebote für Kinder.

Im November nehmen wir am Sankt Martinsumzug der Pfarrgemeinde mit unseren Laternen teil.

Wir singen Martins- und Laternenlieder und bekommen danach einen Weckmann.

#### Die Presse

Die Presse ist einer der wichtigen Partner. Sie unterstützt uns in der Veröffentlichung von Fotos und Berichten.

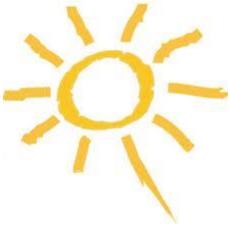
#### Sommerfeste

Zum Sommerfest, (auch Waldfest) als Abschluss des Kindergartenjahres laden wir die Öffentlichkeit ein. Es finden Aufführungen oder gemeinsame Aktionen statt.



#### Oma & Opa Nachmittag

Wir laden die Großeltern für einen Nachmittag in den Kindergarten ein und verbringen gemeinsam mit ihnen eine schöne Zeit mit Kaffee, Kuchen und gemeinsamen Spiel.



### Fastnacht

Fastnacht ist in unserer Gemeinde ein traditioneller Höhepunkt. Alle Kinder und auch Erwachsene verkleiden sich Themen entsprechend. An diesem Tag ist der Kindergarten ab 12.00 Uhr geschlossen, damit wir am gemeinsamen Umzug der Narrenzunft teilnehmen können. Danach findet im örtlichen Kurhaus der Kindernachmittag statt.

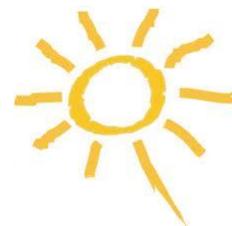
### Besuche in unserer Einrichtung

Im Austausch mit anderen Institutionen bekommen wir Besuch von einem Zahnarzt, einer Referentin für Zahnprophylaxe und dem Verkehrskasperle.

### Weitere Aktivitäten, die wir den Kindern anbieten sind:

Muttertag, Vatertag, Waldprojekt, Andachten, Besuche von Einrichtungen, wie Bäckerei, Feuerwehr, Bank, Rathaus





## 6.5 in der Zusammenarbeit im Team

Das Team, sind Erzieherinnen und pädagogische Fachkräfte.

Ein regelmäßiger Austausch ist wichtiger Bestandteil unserer Teamarbeit.

Eine gute tragfähige Beziehung und eine gute Zusammenarbeit ist Voraussetzung, um gesetzte Ziele und Aufgaben umsetzen und erreichen zu können.

### Teambesprechung

Inhalt der wöchentlichen Teamsitzungen mit allen Mitarbeiterinnen:

- ❖ Wochen und Monatsplanung
- ❖ Organisatorisches
- ❖ Aufgaben festlegen und durchführen
- ❖ Reflektion der Arbeit und der Ziele
- ❖ Austausch über pädagogische Schwerpunkte

Von unseren Mitarbeiterinnen im Team wird Kompromissbereitschaft, Flexibilität, Offenheit und Ehrlichkeit erwartet. Ein freundlicher Umgang fördert eine positive Atmosphäre in unserem Kindergarten.

### Pädagogischer Planungstag

Zweimal im Jahr; nach den Weihnachts- und Sommerferien findet jeweils ein Planungstag statt.

Hier besprechen wir verschiedene Themen, Termine und planen das bevorstehende Kindergartenhalbjahr. Wir erstellen Aktions- und Fortbildungspläne und tauschen uns über pädagogische Fachthemen aus.

### Fallbesprechungen

Jeden letzten Teambesprechungstag im Monat, führen wir in unserem Gesamtteam einen kollegialen Austausch über das Lernen des Kindes durch.

Einzelne Beobachtungen über Kinder werden besprochen und weiterführende Stärke orientierte Maßnahmen geplant. Diese Besprechungen dienen auch der Vorbereitung von Elterngesprächen.

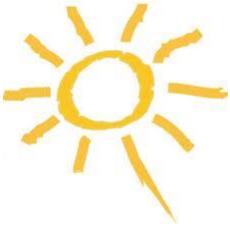
### Fortbildungen

Fortbildungen stärken die Professionalität. Sie geben den Erzieherinnen die Möglichkeit, neue Erfahrungen zu sammeln, fachliches Wissen zu vertiefen und neue Impulse zu bekommen.

Alle Mitarbeiterinnen sind verpflichtet sich weiterzubilden. Bei uns finden bei Bedarf hausinterne Fortbildungen statt. An diesen nimmt das gesamte Erzieherteam teil.

Der Träger unterstützt diesen Wunsch der Mitarbeiterinnen nach Qualifizierung durch entsprechende finanzielle Mittel.

Die Kooperation und der Austausch mit katholischen Kindergärten unserer Umgebung (AG- Arbeitsgemeinschaft) findet sechs Mal im Jahr an einem Mittwochnachmittag statt.



## 7. QUALITÄTSENTWICKLUNG UND QUALITÄTSSICHERUNG

Das Leistungsangebot unserer Einrichtung orientiert sich pädagogisch und organisatorisch an den Bedürfnissen der Kinder und ihren Familien. Die Konzeption und das Leitbild dienen der Sicherstellung und Weiterentwicklung der Qualität und bilden die Grundlage unserer Arbeit. Es leiten sich konkrete Handlungsschritte ab.

Die pädagogischen Fachkräfte und die Leitung der Einrichtung überprüfen in regelmäßigen Abständen die Zielsetzungen der Konzeption. Diese werden immer wieder überarbeitet, Ergebnisse schriftlich festgehalten und weiterentwickelt.

Die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit wird, unter Berücksichtigung der individuellen und sozialen Situation jedes einzelnen Kindes, gefördert. Dabei steht das Kind immer im Mittelpunkt.

Als wichtiger Austausch dienen die jährlichen Entwicklungsgespräche.

Um die Entwicklung zu dokumentieren, erstellen wir mit den Kindern eigene Portfolios.

Qualitätsentwicklung ist ein fortlaufender Prozess, der sich an den aktuellen Herausforderungen orientiert. Wir überprüfen unsere pädagogische Arbeit und entwickeln diese weiter.

### QE mit Kindern

- Feedbackrunden, Gesprächsrunden
- Kinderkonferenz, Partizipation
- Portfolioblatt zur Meinungsfrage und Reflektion
- Integration von Kindern mit besonderen Bedürfnissen

### QE mit Eltern

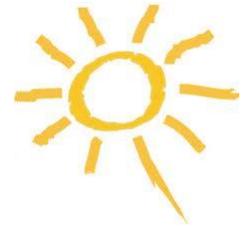
- Bedarfsumfragen zu Öffnungszeiten, Umfragen zu zur Zufriedenheit
- Reflektionsrunden an Elternabenden, in Elternbriefen
- Feste, Eltern- Kind- Aktionen, Elternbeteiligung

### QE in der Öffentlichkeit

- Mitwirkung bei Festgestaltungen
- Präsentation in der Öffentlichkeit, Pressemitteilungen

### QE Leitung/Team

- Fortbildungen, Inhousefortbildungen;
- Leitungskonferenzen
- Dienst/ Teambesprechungen, pädagogische Planungstage
- Konzeptionsentwicklung/ -weiterentwicklung
- Entwicklung einzelner Konzepte
- Arbeit mit dem Orientierungsplan
- Personalplanung/ Dienstplangestaltung



## **Teil B**

**Struktur unseres Kindergartens; Wir stellen uns vor**

**Eingewöhnungskonzept**

**Eingewöhnungskonzept für Kinder unter 3 Jahre**

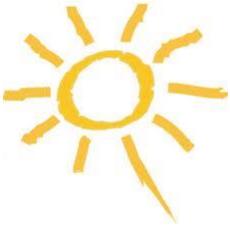
**Gestaltung der Essenssituation**

**Bildungs- und Entwicklungsfelder**

- **Sinne**
- **Sprache**
- **Denken**
- **Körper**
- **Gefühl und Mitgefühl**
- **Sinn, Werte, Religion**

## **ANHANG**

**Beobachtungskonzept - (Faltblatt)**



## STRUKTUR UNSERES KINDERGARTENS WIR STELLEN UNS VOR

### TRÄGER

Die Katholische Pfarrgemeinde „St. Johann d. T.“ in Bernau ist Träger des im August 1978 gegründeten Kindergartens St. Franziskus in Bernau.

Die Trägerschaft setzt sich zusammen aus dem Geschäftsführer, dem Pfarrgemeinderatsvorsitzenden und dem Stiftungsrat.

Die politische Gemeinde Bernau ist Eigentümer des Gebäudes und des angrenzenden Grundstücks. Zwischen der Kirchengemeinde und der politischen Gemeinde besteht ein Vertrag, der sich auf die laufende Kosten bezieht.

Derzeit trägt die Kirchengemeinde 10% und die politische Gemeinde 90% der anfallenden Kosten. Einmal im Jahr findet eine Kuratoriumssitzung statt.

Der Ort Bernau hat seinen Ursprung in einem Bruderhof des Klosters St. Blasien.

Dieser war im hinteren Teil des Bernauer Tales gelegen, in dem Ortsteil, der auch heute noch seinen Namen „Hof“ trägt.

Dort wurde die erste Kapelle zu Ehren des heiligen Johannes d.T. geweiht. Gegen Ende des 17.Jahrhunderts nahm die Zahl der Bewohner, besonders im Außertal sehr zu, so dass der Bau eines größeren Gotteshauses dringend notwendig wurde.

Am 5. Mai 1737 wurde im „Herzen“ des Tales, im Innerlehen, vom St. Blasier Abt Franz II der Grundstein zu einem neuen Kirchenbau gelegt.

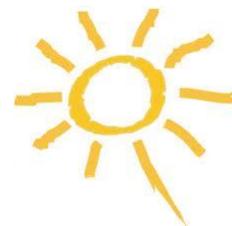
Am 2. Dezember 1738 wurde sie von Weihbischof Franz Anton von und zu Sirgenstein ebenfalls zu Ehren des hl.Johannes des Täuflers geweiht. (Patrozinium 24.06.)

Anstelle der Kreuzweg-Stationsbilder zieren die Kirche von jungen Bernauer Bildhauermeistern geschnitzte Kreuzwegstationen.



Am 1.06.2005 haben die Pfarrgemeinden Maria Himmelfahrt Todtmoos und St. Johann d.T, Bernau ihren gemeinsamen Weg als Seelsorgeeinheit begonnen, die von einer Klostersgemeinschaft des Paulinerordens mit Sitz in Todtmoos betreut wird. Die beiden Pfarrgemeinden verbindet eine lange Wallfahrtstradition, die mit der Neugestaltung des alten Wallfahrtweges als „Weg der Besinnung und Begegnung“ auch äußerlich wieder deutlich sichtbar gemacht wurde.

Die Betreuung durch mehrere Ordensgeistliche macht es möglich ein sehr eigenständiges Gemeindeleben zu führen.



## UNSERE RAHMENBEDINGUNGEN



Unser Kindergarten

### Umgebung

Bernau ist eine kleine Gemeinde, die im 8 km langen, nach Süden hin offenen Hochtal, südlich des Feldbergs im Herzen des Naturparks Südschwarzwald liegt.

In ihren 13 Ortsteilen, Poche, Hof, Goldbach, Dorf, Riggerbach, Kaiserhaus, Altenrond, Weierle, Unterlehen, Gass, Oberlehen, Schwendele und Innerlehen, leben etwa 1882 Einwohner.

Das lang gezogene Tal wird von großen Waldgebieten umschlossen. Schon seit der ersten urkundliche Erwähnung der Gemeinde Bernau im Schwarzwald im Jahre 1173 hat der Wald und das damit verbundene Holzhandwerk eine wesentliche Rolle gespielt. Das Holz war und ist ein Lebelement des Bernauer Hochtals und seiner Bewohner.

Die Holzschnefler haben Bernau's Entwicklung entscheidend geprägt.

Der staatlich anerkannte Schwarzwald-Luftkurort gilt als beliebter Ort des Tourismus, auch als beliebter Wintersportort.

Neben der Pfarrkirche im Bernauer Ortsteil Innerlehen gibt es im Bernauer Hochtal in fünf Ortsteilen kleine Kapellen, die teilweise älter sind als die Pfarrkirche.

Die Kinder wachsen heute in kleineren Familien auf und wir finden häufig die zwei- bis drei- Kind Familie vor.

Nur noch wenige Kinder kommen aus landwirtschaftlichen Betrieben. Viele Väter arbeiten in Bernau in Holz- und Kunststoff verarbeitenden Betrieben und in anderen Handwerksbetrieben.

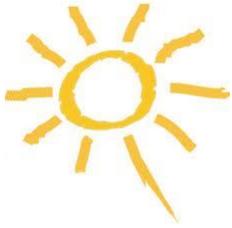
Durch die mittelständischen Betriebe hier im Ort Bernau, gibt es Arbeitsplätze für Väter und Mütter in Voll- und Teilzeit.

Einige pendeln ins benachbarte St. Blasien bis hin nach Waldshut oder auch Richtung Freiburg.

Den Kindern steht außerhalb des Kindergartens, im dörflichen Bereich viel Spielfläche zur Verfügung, wo sie gefahrlos spielen können.

Örtliche Vereine und engagierte Eltern bieten ein großes Spektrum an frühkindlicher Fördermöglichkeiten außerhalb des Kindergartens, im sportlichen und musikalischen Bereich. (Krabbelgruppe, Kinderturnen, Flöten)

Wir haben im Kindergarten Kinder mit ausländischer Nationalität und stellen uns auf ihre spezifischen Bedürfnisse ein.



## Unser Kindergarten

Unser Kindergarten liegt im Ortsteil Gass und das Gebäude war einst Schulhaus der Gemeinde Bernau- Außertal.

Unser Namenspatron ist der heilige SANKT FRANZISKUS. Eine geschnitzte Holzarbeit an der Eingangstür erinnert uns an ihn.

Da die Ortsteile des Hans- Thoma- Tales flächenmäßig sehr weit auseinander liegen, ist der Kindergarten für die meisten Kinder nur mit dem Auto oder dem Schulbus zu erreichen. Die Möglichkeit den Bus zu benutzen besteht für die Kinder nur während der Schulzeit.

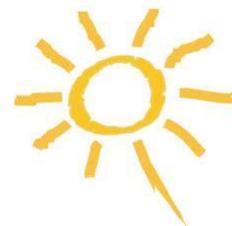
## Räumlichkeiten

Unser Kindergarten verfügt über drei Gruppenräume mit einer kleinen Kochzeile und einem Kleingruppenraum.

Im langen Flurbereich befinden sich die Garderoben und einzelne Spielbereiche. Vom Flur aus gelangt man zu den einzelnen Räumen, Waschräumen mit Toiletten. Über den hinteren Flurbereich gelangt man über eine Treppe in den Außenspielbereich und in den Bewegungsraum.

Weitere Räumlichkeiten sind, ein Büro für die Leitung, ein Personal-, Material-, und Putz Raum, sowie ein Keller im Untergeschoss.





## AUFNAHME- UND EINGEWÖHNUNGSKONZEPT

### **Aufnahme**

In unserer Einrichtung können Kinder ab dem 3. und 2. Lebensjahr bis zum Beginn der Schulpflicht aufgenommen werden.

Die Anzahl der Plätze für 2 jährige Kinder ist begrenzt.

### **Anmeldung**

Die Anmeldung Ihres Kindes erfolgt persönlich oder telefonisch. Die Leiterin erfasst die notwendigen Daten. Sie bekommen eine schriftliche Aufnahmebestätigung.

### **Aufnahmegespräch**

Das Aufnahmegespräch erfolgt mit der künftigen Bezugserzieherin, die sich mit den Eltern schriftlich oder telefonisch in Verbindung setzt, um einen ersten Gesprächstermin zu vereinbaren. Sie wird ein ausführliches Informationsgespräch führen, die Räumlichkeiten werden besichtigt, unsere Arbeit in der Einrichtung wird Ihnen vorgestellt.

Um einen guten Start in den Kindergartenalltag zu haben, sind uns Informationen über Ihr Kind besonders wichtig.

Sie erhalten das Anmeldeheft und Informationen zum ersten Kindergartenbesuch.

Das Anmeldeheft müssen Sie zum Aufnahmetag Ihres Kindes ausgefüllt mitbringen.

### **Bezugserzieherin**

Sie ist über die gesamte Kindergartenzeit Ihr hauptsächlicher Ansprechpartner und wird mit Ihrem Kind in der Anfangsphase den meisten Kontakt haben.

Sie wird Ihr Kind beobachten und erkennen wie die Betreuung erfolgen muss.

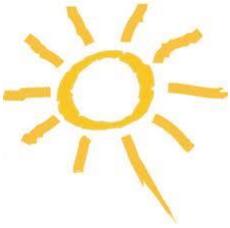
Sie wird den Eltern mit Rat und Tat zur Seite stehen, Ihre Fragen aufgreifen und beantworten.

### **Eingewöhnung**

Die Eingewöhnung Ihres Kindes in die Kindergartengruppe ist Aufgabe der „Bezugserzieherin“.

Die erste Zeit im Kindergarten bringt für Ihr Kind viele neue Eindrücke und Erfahrungen. Eine einfühlsame Begleitung ist für einen gelungenen Anfang sehr wichtig. Dazu brauchen wir Ihre Unterstützung. Nehmen Sie sich Zeit für den Anfang und bleiben Sie in der Nähe Ihres Kindes. In Absprache wird die Anwesenheit der Eltern schrittweise verkürzt. Auch wenn Ihr Kind alleine bleibt, sollten Sie telefonisch erreichbar sein.

Die Eingewöhnungsphase ist abgeschlossen, wenn Ihrem Kind der Abschied nicht mehr schwer fällt.



## EINGEWÖHNUNGSKONZEPT FÜR KINDER UNTER 3 JAHREN

Voraussetzung der Aufnahme ist die Anmeldung und das Erstgespräch mit den Eltern!

Unser Eingewöhnungskonzept umfasst ca 3 Wochen und ist Bestandteil unserer päd. Arbeit, aber auch individuell für jedes Kind zu besprechen.

- ❖ **1. Woche:** Das Kind kommt die ersten 4 Tage für eine Stunde mit einer festen Bezugsperson (Mutter, Vater) in den Kindergarten. Beide bleiben in dieser Zeit gemeinsam in der Gruppe. Das Kind hat Gelegenheit, die Umgebung in seinem Tempo zu erkunden.

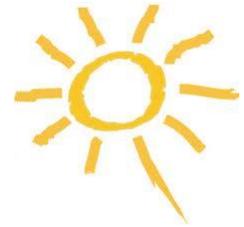
---

- ❖ **2. Woche:** Der Aufenthalt wird um eine Stunde verlängert. Beide (Bezugsperson und Kind) verbringen die erste Stunde, manchmal auch eine halbe Stunde gemeinsam in der Gruppe, nach der sich die Bezugsperson für eine Zeit lang aus der Gruppe entfernt. Dies geschieht immer in Absprache mit der Bezugserzieherin und die Bindungsperson verabschiedet sich vom Kind.
- ❖ **3. Woche:** Die letzte Woche kann das Kind für zwei Stunden gebracht werden, ohne das die Bindungsperson im Kindergarten verweilen muss. Sie muss aber telefonisch erreichbar sein.

Hilfreich in der Eingewöhnungszeit können sein:

- Schmusetuch, Kuscheltier, Schnuller,
- ein Abschiedsritual gemeinsam entwickeln
- Versuchen Sie als Bezugsperson möglichst wenig zu agieren, **geben Sie der Bezugserzieherin die Möglichkeit Kontakt zu Ihrem Kind aufzunehmen und auch zu finden, um so leichter und schneller gelingt die Zeit der Eingewöhnung.**
- Die Bindungsperson wird sich immer von ihrem Kind verabschieden. Dies ermöglicht ein vertrauensvolles miteinander und gleichzeitig geben wir ihrem Kind von Anfang an ein Gefühl von Sicherheit und Verlässlichkeit.

Allen Kindern und Ihren Eltern wünschen wir eine schöne Eingewöhnungszeit, viel Spaß und Freude in unserem Kindergarten.



## VESPER/FRÜHSTÜCKSZEIT

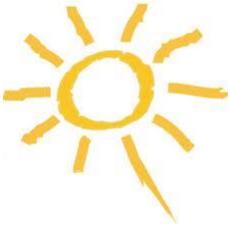
**In jedem Zimmer haben die Kinder die Möglichkeit am Esstisch Ihre Mahlzeit einzunehmen.**

**ZIEL** **„Hilf mir es selbst zu tun“**

Die Kinder genießen die Zeit der Ruhe beim Essen.  
Die Kinder bedienen sich selbst, ältere Kinder helfen den Jüngeren.  
Die Kinder lernen Regeln, die das Essen in der Gemeinschaft angenehm machen.  
Die Kinder führen in einer ruhigen Atmosphäre Tischgespräche.  
Die Kinder lernen Regeln zum Benehmen bei Tisch  
Durch tägliche Übung festigen sich Essensrituale  
Die Kinder lernen Geschmacksunterschiede kennen  
Die Kinder lernen auf ihr Hungergefühl zu achten und entscheiden selbst wann und wie viel sie essen möchten.

## WAS KÖNNEN KINDER TUN?

- ❖ Vesper selbständig auspacken,
- ❖ Vesperdose versorgen,
- ❖ Getränk eingießen,
- ❖ sich gegenseitig helfen,
- ❖ sie wenden höfliche Umgangsformen an,
- ❖ benutzen Teller und Tasse,
- ❖ decken den Tisch selbständig und räumen auch wieder ab,
- ❖ holen sich Hilfe und Unterstützung von anderen Kindern oder von der Erzieherin,
- ❖ jedes Kind hat genug Zeit zum Essen, lernt aber mit dem älter werden sich an die Tischgemeinschaft anzupassen,
- ❖ Zügig und ohne Hast essen,
- ❖ Speisen gut und mit geschlossenem Mund kauen,
- ❖ Gespräche führen,
- ❖ mit den Sinnen essen



## BILDUNGS- UND ENTWICKLUNGSFELD

### „SINNE“

Kinder nehmen ihre Umwelt über ihre Sinne wahr, erforschen und entdecken die Welt durch Sehen, Beobachten, Hören, Lauschen, Fühlen, Tasten, Riechen und Schmecken. Trinken und Essen als elementares früh kindliches Erleben ist mit vielfältigen Sinneserfahrungen verknüpft. Kinder erleben beim aktiven Prozess des Wahrnehmens die Welt in ihrer Differenziertheit, versuchen sich darin zu orientieren und sie zu begreifen. Dazu brauchen sie vielfältige Gelegenheiten. Das sind sinnlich wahrnehmbare Welterfahrungen, Zeit und Raum zum Erforschen, Experimentieren, Ausprobieren und Erleben innerhalb unterschiedlicher Erfahrungsfelder von Alltag, Kunst, Musik, Medien, Kultur und Natur. Um innere Bilder und ein vertiefendes Verständnis entwickeln zu können, brauchen die Kinder den konkreten Umgang mit den Dingen.



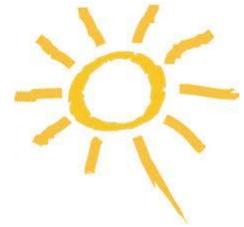
### Ziele

„Hilf mir es allein zu tun!“

- ❖ Sie entwickeln und schärfen die Sinne für Hören, Sehen, Riechen, Tasten und Geschmack und erfahren dadurch die Bedeutung und die Leistung der Sinne.
- ❖ Über die Sinne erfahren sie Orientierungs-, Gestaltungs- und Ausdrucksfähigkeit.
- ❖ Sie nutzen alle Sinne, um ihren Alltag zu gestalten, sich in ihrer Umwelt zu orientieren und soziale Bindungen zu erleben und zu gestalten.
- ❖ Sie lernen achtsam zu sein und ihre Aufmerksamkeit gezielt auszurichten und sich vor Reizüberflutung zu schützen.
- ❖ Sie lernen die Welt der Natur, Kunst, Medien und des Alltags mit den Sinnen bewusst wahrzunehmen und sie mit vielseitigen Möglichkeiten ästhetisch- künstlerisch zum Ausdruck zu bringen.

### Möglichkeiten

Kim spiele	Memory	Klettern und Balancieren
Rhythmik	Musizieren mit Musikinstrumenten	Wald
Museum	Theater	
	Werkstatt/Atelier	Kastanienbad
		Sandkiste mit Sieben, Trichter Löffel usw.
Farbfolien	Bilder an den Wänden	
	Backen und Kochen	Singen Tanzen
Raum für Experimente		Spiegel
	Naturnaher Außenspielbereich	



## BILDUNGS- UND ENTWICKLUNGSFELD

### „SPRACHE“

Bereits ein Säugling hat das Bedürfnis zu kommunizieren. Um Sprache erlernen zu können muss jedes Kind Akzeptanz, Wärme und Liebe von seinen Bezugspersonen erfahren und Kommunikationsanregungen erhalten. Das Kind erwirbt kommunikative Fähigkeiten und Sprache in Situationen, durch Handlungen und durch Beschreibung der Handlung.



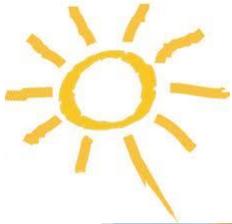
Die Beherrschung der Sprache, zuerst gesprochen und später auch als Schrift, ist der Schlüssel für gesellschaftliche Teilhabe und entscheidend für alle Lernprozesse. Kindern Sprache zu geben heißt, sich ihnen zuwenden, ihnen zuhören, mit ihnen sprechen, Zeit mit ihnen zu verbringen. Der Erwerb der Sprache ist ein Wechselwirkungsprozess zwischen Eigenproduktion und förderlichen Anstößen durch Bezugspersonen und auch durch andere Kinder. Sprachförderung im Kindergarten wird nicht als isoliertes Sprachtraining verstanden, sondern als gezielte Erweiterung der Sprachkompetenz durch in den Alltag integrierte sprachanregende Angebote.

### Ziele

- ❖ Die Kinder erleben Interesse und Freude an der Kommunikation.
- ❖ Sie erweitern und verbessern ihre Sprachfähigkeit und ihre Ausdrucksfähigkeit über Mimik und Gestik.
- ❖ Sie erzählen Geschichten mit Anfang, Mitte und Schluss.
- ❖ Durch Musik, rhythmisches Sprechen und Bewegung erweitern sie ihre Sprachkompetenz.
- ❖ Sie sprechen miteinander, erfahren dadurch Gemeinschaft.
- ❖ Sie lernen unterschiedliche Sprachen kennen und schätzen, nutzen aber Deutsch als Zielsprache und erweitern ihren deutschen Sprachschatz.
- ❖ Sie lernen Schriftzeichen und Symbole als Teil ihrer Lebenswelt kennen und setzen sie ein.

### Möglichkeiten

Begrüßung ist freundlich, mit Handschlag	Interesse für das Kind und Gespräche von sich erzählen im gemeinsamen Treff
Gesprächskreise miteinander im Spiel sprechen	
Angeboten	Singkreis
Bilderbücher	ABC-Bilder
Schreibtisch	Sprachförderprogramm „Wuppi“ Lesecke im Flur
	Portfolio
	Karten als Wandbilder
Theater spielen	Geschichten
Fingerspiele	Nacherzählen
Sachbücher/ Lexika	Plakate
Handpuppen – Fingerpuppen	Reime
	Telefon
	Büromaterial
	Sprechen im Dialekt
	Spiele
	Bilderbücher betrachten



## BILDUNGS- UND ENTWICKLUNGSFELD



### „DENKEN“

Kinder besitzen bereits sehr früh erstaunliche Fähigkeiten im Wahrnehmen und Denken. Sie sind in der Lage, Kategorien und Regeln zu bilden und sich zu erinnern. „Warum-Fragen“ und ihre Antworten sind wichtig, damit sich das Kind Ereignisse erklären, vorhersagen und sie damit steuern kann. Kinder denken in Bildern und drücken sich über Bilder aus. Das

Denken umfasst alle Fähigkeiten, die helfen zu erklären und vorherzusagen.

Nachdenken über Mögliches und Unmögliches entwickelt Fantasien, Utopien und Visionen. Damit das Kind all diese Fähigkeiten erlernen und erproben kann, braucht es eine Umgebung, die es dazu ermuntert. Es geht nicht darum Fakten zu erlernen, sondern Denkweisen und Strategien.

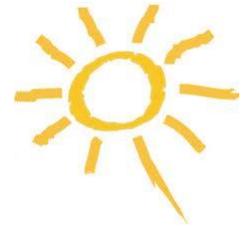
### Ziele

- ❖ genaue Beobachtung ihrer Umwelt, stellen Vermutungen auf und überprüfen diese,
- ❖ Beobachtungen festhalten und dokumentieren,
- ❖ Muster, Regeln, und Symbole erkennen und erfassen,
- ❖ Mengenvorstellungen entwickeln,
- ❖ Ziffern erkennen,
- ❖ Pläne erstellen (Bauplan, Tagesplan),
- ❖ Fragen stellen und nach Antworten suchen,
- ❖ Experimentieren,
- ❖ Regeln kennen lernen, aufstellen und einhalten,
- ❖ ihren Gedanken, Vorstellungen, Träumen und Wünschen einen ästhetisch- künstlerischen Ausdruck geben.

„Was du mir sagst, das vergesse ich.  
Was du mir zeigst, daran erinnere ich mich.  
Was du mich tun lässt, das verstehe ich“

### Möglichkeiten

- |                           |   |                             |
|---------------------------|---|-----------------------------|
| Werkstatt                 | alte Haushaltsgeräte auseinander bauen und etwas Neues daraus bauen | Spielzeug selbst reparieren |
| Rollen spielen, z.B. Arzt | Lupe  | Maßband                     |
|                           | Wiegen  | Messen                      |
| Kochen                    | planendes Gespräch  | Entwurfszeichnungen         |
|                           | Aufräumen mit Glockenzeichen  | Geburtstagskalender         |
|                           | Magnetwand um mit eigenem Bild einen Spielort bekannt zu machen     |                             |
| Ankündigung von Angeboten | Konstruieren  | Sortieren                   |
|                           |   | Ordnen                      |
|                           |   | auseinander nehmen          |



## BILDUNGS- UND ENTWICKLUNGSFELD

### KÖRPER

Das Kind erschließt sich seine Welt aktiv, mit allen Sinnen und vor allem in Bewegung. Es erprobt sich und seine Fähigkeiten, nimmt über Bewegung Kontakt zu seiner Umwelt auf, entdeckt, erkennt und versteht so seine soziale und materielle Umwelt. Durch Bewegung drinnen und draußen, beim Kennenlernen von Lebensmitteln, bei der Zubereitung von Speisen zum Beispiel werden den Kindern vielfältige Möglichkeiten geboten und ist im Sinne einer ganzheitlichen Förderung.

#### Ziele

- ❖ Wissen über den Körper erwerben
- ❖ ein Gespür für die eigenen körperlichen Fähigkeiten und Grenzen entwickeln und lernen und diese annehmen
- ❖ ein positives Körper- und Selbstkonzept entfalten
- ❖ ihre Sexualität und Geschlechterunterschiede entdecken und Behutsamkeit, Respekt und Gleichwertigkeit im sozialen Miteinander von Jungen und Mädchen erleben
- ❖ genussvollen Umgang mit gesunder Ernährung erfahren
- ❖ konditionelle und koordinative Fertigkeiten und Fähigkeiten ausbauen
- ❖ grobmotorische Fertigkeiten und Fähigkeiten erweitern und verfeinern
- ❖ fein- und graphomotorische Fertigkeiten und Fähigkeiten differenzieren und erweitern
- ❖ den Körper als Darstellungs- und Ausdrucksmittel erfahren



#### Möglichkeiten

Bewegungsbaustelle

Außengelände mit verschiedenen Fahrzeugen

Spaziergänge

Bewegungsspiele

Wett- und Fangspiele

Rollenspiele

Projekte- Thema Ernährung

Zahnprophylaxe

Werkstatt mit Bastel- und Materialangebot,

( über Geschichten und Bildmaterial erfahren wir warum gesunde Ernährung und wie richtig Zähne geputzt werden)

zur Unterstützung der Förderung der Feinmotorik und der Kreativität

Zahnarztbesuch

Bilderbücher

Kochen

Theater

Hände waschen

Gesprächsrunden

Backen

Tanzen

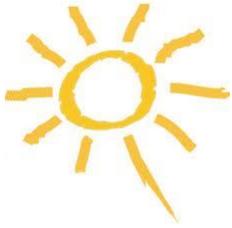
Experimentieren

Musik

Schneiden

Fädeln

musikalisch- rhythmische Spielangebote



## BILDUNGS- UND ENTWICKLUNGSFELD

### GEFÜHL UND MITGEFÜHL

Menschliches Handeln ist begleitet von Gefühlen. Sie gehören zum täglichen Erleben und der Umgang mit ihnen will gelernt sein. Nur in persönlichen Begegnungen und nicht über Medien lernt jedes Kind Gefühl und Mitgefühl. Im Spiel hat das Kind ein Übungsfeld, in dem es Handeln und Fühlen in unterschiedlichen Rollen und damit aus verschiedenen Perspektiven erproben kann. Das Kind entwickelt zunehmend auch das Gefühl der Selbstwirksamkeit, indem es mit seinem Verhalten bei anderen Menschen etwas bewirken kann.

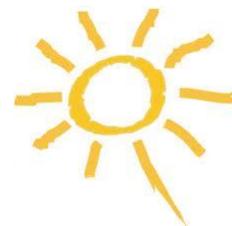
#### Ziele

- ❖ Körperhaltung, Mimik und Gestik als Ausdruck von Gefühlen erkennen und wissen, dass auch ihre Gefühle dadurch Ausdruck finden,
- ❖ lernen sich selbst, ihre Gefühle und die anderer wertzuschätzen,
- ❖ Einfühlungsvermögen und Mitgefühl entwickeln,
- ❖ agieren und reagieren angemessen,
- ❖ finden ihrem Alter entsprechende Konfliktlösungen,
- ❖ entwickeln angemessenen Nähe und Distanz im Umgang mit Anderen,
- ❖ entwickeln Einfühlungsvermögen und Mitgefühl gegenüber Tieren und Natur



#### Möglichkeiten

Freie Spielzeit	Rollenspiele	Puppenwohnung	Theater spielen
Zuwendung durch uns Erzieher		vertraute Kleingruppen	
Treff	Gespräche	Philosophieren	Unterstützung seine Gefühle zu äußern
weinen, lachen, wütend sein,		Geburtstagsgeschenke	
toben, sich ärgern, freuen			eigene Werke ausstellen
von sich etwas erzählen		anderen zuhören	Bilderbücher
Geschichten	Lieder	Waldwochen	Mutsteine
Regeln aufstellen		Aufgaben übernehmen	Tanz
	Alters gemischte Gruppen		anderen helfen



## BILDUNGS- UND ENTWICKLUNGSFELD

### SINN, WERTE, RELIGION



Kinder begegnen der Welt grundsätzlich offen. Erleben, Denken, Urteilen und Handeln werden zunehmend ausgeformt. Dabei müssen Kinder mit der Fülle von Eindrücken, Erfahrungen, Anforderungen und Begegnungen zurechtkommen. In der Auseinandersetzung mit ihren Bezugspersonen bauen Kinder Werthaltungen und Einstellungen auf und entwickeln ihre eigene Persönlichkeit. Alle Beteiligten lernen mit Vielfältigkeit zu leben, das heißt sowohl Gemeinsamkeiten als auch Unterschiede entdecken, wahrnehmen und wertschätzen.

### Ziele

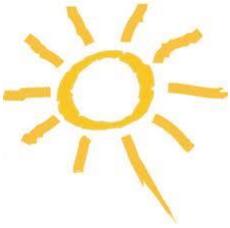
- ❖ entwickeln Vertrauen in das Leben auf Basis religiöser Grundüberzeugungen und werden in der Hoffnung auf eine lebenswerte Zukunft gestärkt,
- ❖ erfahren die christliche Prägung unserer Kultur,
- ❖ erfahren Geborgenheit, Gemeinschaft, Stille und Konzentration im Glauben,
- ❖ erleben unterschiedliche Weisen, nach Sinn zu fragen und Werte zu leben und kommunizieren darüber,
- ❖ bringen sich zusammen mit anderen in die nachhaltige Gestaltung ihres sozialen und ökologischen Umfeldes ein,
- ❖ tragen zu einem gelingenden Zusammenleben in der Gruppe bei,
- ❖ werden sich der eigenen Identität bewusst,

### Möglichkeiten

gemeinsame Andachten                      religiöse Lieder                      Geschichten aus der Bibel  
Feste im Jahreskreis                      Vertrautes Zusammensein mit den Patres

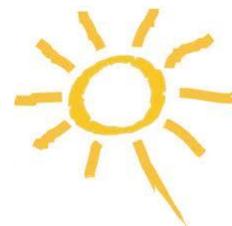
Oma Opa Nachmittag                      Philosophieren                      Fragen mit Achtsamkeit beantworten  
eigenes Vorbild                      Malen zu religiösen Themen

Respekt vor anderen Religionen                      Meditationen                      Gebete  
Tischgebet                      Leben in der Dorfgemeinschaft                      Besuch unserer Kirche



## **Geborgenheit hat viele Namen**

Wenn ich traurig bin, brauche ich  
jemand, der mich tröstet,  
wenn ich wütend bin, brauche ich  
jemand, der mich aushält,  
wenn ich lache, brauche ich  
jemand, der sich mit mir freut,  
wenn ich unsicher bin, brauche ich  
jemand, der mir Zuversicht gibt,  
wenn ich ungeduldig bin, brauche ich  
jemand, der mich beruhigen kann,  
wenn ich an mir zweifle, brauche ich  
jemand, der mir Anerkennung schenkt,  
wenn ich etwas gelernt habe, brauche ich  
jemand, dem ich es zeigen kann,  
wenn ich einsam bin, brauche ich  
jemand, der mich in den Arm nimmt,  
wenn ich selbstsicher aufwachsen soll, brauche ich  
jemand, der mir Geborgenheit schenkt!!



An der Erarbeitung dieser Konzeption waren die Erzieherinnen vom Team des katholischen Kindergartens St. Franziskus beteiligt.

Gisela van de Löcht,  
Heidi Katz,  
Cilla Maier  
Susanne Gutmann  
und Heike Maier

Ein herzliches Dankeschön.

Bernau, im April 2012

Bernau, im September 2019,

Letzte Änderung Dezember 2019

Heike Maier, Julia Koso, Sonja Kaiser, Cheyenne Wolf

---

Heike Maier, Kindergartenleiterin

---

### Quellenverzeichnis

- ❖ Orientierungsplan Baden-Württemberg, Beltz Verlag 2006
- ❖ Leitfaden für Katholische Tageseinrichtungen für Kinder in der Erzdiözese Freiburg
- ❖ Tandem, Methodenheft, Herder 3/2007
- ❖ Strukturierungshilfen zur Entwicklung einer Konzeption (Caritasverband)